



Pädagogische Konzeption
Montessori - Kinderhaus Potsdam West

Stand: Dezember 2025

Inhaltsverzeichnis

1 DAS MONTESSORI - KINDERHAUS POTSDAM WEST	4
1.1 DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE	5
1.2 DAS GEBÄUDE UND DIE RÄUMLICHKEITEN	7
1.3 DAS AUßENGELÄNDE	8
1.4 DIE KINDER	9
1.5 DER TAGESABLAUF IM KINDERHAUS	10
1.6 AUßENAKTIVITÄTEN	10
1.7 VERPFLEGUNG	11
1.8 ÖFFNUNGS- UND SCHLIEßZEITEN	11
1.9 DIE MITARBEITER*INNEN	11
2 STRUKTUR UND ORGANISATION DES KINDERHAUSES	12
2.1 DER TRÄGER	12
2.2 DIE VIER SÄULEN DES KINDERHAUSES	12
2.2.1 DER VORSTAND	12
2.2.2 DIE PÄDAGOGISCHE LEITUNG	12
2.2.3 DIE GESCHÄFTSFÜHRUNG	13
2.2.4 DIE ELTERNVERTRETER*INNEN	13
2.3 ENTSCHEIDUNGSPROZESSE IM KINDERHAUS	13
2.3.1 MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES KINDERHAUS-TRÄGERVEREINS	13
2.3.2 KINDERHAUS-AUSSCHUSS	13
2.4 INFORMATIONSFLUSS INNERHALB DES KINDERHAUSES	13
2.5 ELTERNINITIATIVE – WAS BEDEUTET DAS?	14
3 DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT	17
3.1 GRUNDLAGEN DER MONTESSORI-PÄDAGOGIK	17
3.2 DIE ENTWICKLUNGSMATERIALIEN IN DER MONTESSORI-PÄDAGOGIK	19
3.3 UMSETZUNG DES PÄDAGOGISCHEN KONZEPTES	20
3.3.1 UNSER BILD VOM KIND UND DIE ROLLE DES PÄDAGOGEN	20
3.3.2 ALTERSMISCHUNG	21
3.3.3 FREIARBEIT	22
3.3.4 DIE VORBEREITETE UMGEBUNG	22
3.3.5 SPRACHE	23
3.3.6 BEWEGUNG	24
3.3.7 SEXUALPÄDAGOGISCHE ARBEIT	24
3.3.8 PARTIZIPATION	26
3.3.9 KONFLIKTE VON KINDERN	27
3.3.10 KOSMISCHE ERZIEHUNG	29
FESTE UND FEIERN ALS TEIL DER KOSMISCHEN ERZIEHUNG	29
3.3.11 MATHEMATIK	30
3.3.12 MUSIK	30
3.3.13 PHANTASIE UND KREATIVITÄT	31
3.3.14 BEOBSCHAUUNG UND DOKUMENTATION	31

3.4 ÜBERGÄNGE	32
3.4.1 EINGEWÖHNUNG	32
3.4.2 VORBEREITUNG AUF DIE SCHULE	33
3.5 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT	34
3.5.1 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE	34
3.5.2 ELTERNABENDE	34
3.5.3 HOSPITATION	35
3.6 KONTAKTE ZU ANDEREN INSTITUTIONEN	35
3.6.1 KONTAKT ZU SCHULEN	35
3.6.2 ZUSAMMENARBEIT MIT INSTITUTIONEN	35
4 VORGEHENSWEISE BEI VERDACHT AUF KINDESWOHLGEFÄHRDUNG	36

Anhang I ÜBERSICHT PARTIZIPATION

Anhang II GEWALTSCHUTZKONZEPT

Anhang II UMGANG MIT BESCHWERDEN

Anhang III QUALITÄTSMANAGEMENT

Anhang IV ORDNUNGSGEMÄÙE BUCH- UND AKTENFÜHRUNG

1 Das Montessori - Kinderhaus Potsdam West

Das Kinderhaus ist durch die Initiative von Eltern begründet worden, die ihre Kinder nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik begleitet wissen wollten. Nur durch das fortlaufende Engagement der Eltern in Arbeitsgruppen ist die Umsetzung des Kinderhaus-Konzeptes möglich. Die Initiative der Eltern hilft ganz konkret, Zeit und Geld für die Begleitung der Kinder im pädagogischen Alltag im Sinne der Montessori-Pädagogik zu gewinnen. (mehr dazu siehe Kapitel 2.5)

Der Träger des Kinderhauses ist der 1998 gegründete Verein „Montessori-Kinderhaus Potsdam e.V.“. In der Regel werden bei der Aufnahme eines Kindes die Eltern Mitglied des Vereins.

Um die vielfältigen Arbeitsabläufe im Kinderhaus unter Mitarbeit der Eltern gewährleisten zu können, gibt es verschiedene Funktionsträger im Kinderhaus: Vereinsvorstand, pädagogische Leitung und pädagogisches Team, Geschäftsführung und Elternvertreter*innen.

Die Montessori-Pädagogik ist eine Pädagogik des Friedens über alle Grenzen hinweg. Alle Familien und Kinder sind willkommen.

Vielfalt sehen wir als Bereicherung. Im Kinderhaus begrüßen und leben wir Vielfalt. Vielfalt bedeutet Bereicherung und das nicht nur für die Kinderhauskinder, sondern für alle Familien und uns Pädagog*innen. Für die Kinder bietet Vielfalt unzählige Lernanreize.

Vielfalt erleben die Kinder im täglichen Miteinander aller im Kinderhaus.

Doch wie sieht Vielfalt im Kinderhaus aus? Das Kinderhaus zeichnet sich durch eine bunte Mischung an Menschen aus. Dadurch können die Kinder verschiedene Familien- und Lebensformen sowie Familien mit unterschiedlichen Kulturen, Ritualen, Traditionen, Festen und Religionen verbunden mit ein, zwei oder mehr Familiensprachen aus Potsdam und anderen Herkunftslanden kennenlernen.

Vielfalt entsteht zudem durch die Individualität eines jeden Kindes und die große Akzeptanz dessen.

Geschlechterstereotype Verhaltensweisen werden von uns Pädagog*innen nicht vermittelt oder erwartet, sondern hinterfragt. Jedes Kind wird ermutigt, seine Individualität zu leben.

Wird Verschiedenheit als Bereicherung erlebt, wird Respekt und Wertschätzung erfahren. Maria Montessori hatte den Wunsch, dass die Menschen nach der „La Nazione Unica“ (einer „Einzigsten Nation“) streben, einer Gesellschaft, in der sich alle Menschen als gleichwertige Bewohner*innen der Erde wahrnehmen. Getreu dieser Vision begegnen wir im Kinderhaus allen Menschen.

„Inklusion – in der fröhlichen Bildung - nimmt immer die ganze Persönlichkeit und alle Formen der Vielfalt in den Blick und richtet den Fokus nicht nur auf Kinder mit und ohne Behinderung, sondern auch auf Kinder anderer Kulturen und Sprachen, unterschiedlicher sozialer Lebenslagen, Verhaltensweisen, Begabungen oder Beeinträchtigungen.“ (Venohr, 2015)

Die Montessori-Pädagogik bietet alle Voraussetzungen für ganzheitliches Lernen, verschiedene Lernmöglichkeiten, eine individuelle Förderung eines jeden Kindes und trotzdem gemeinsames Lernen und damit eine inklusive Betreuung.

Durch die aktive Beobachtung der Pädagog*innen sehen wir bewusst, dass alle Kinder lernen wollen, setzen individuelle Bildungsangebote passend an, wo sensible Phasen und Interessen deutlich werden. Diese werden durch die Selbstbestimmung des Kindes in dem Rahmen und in der Zeitdauer angenommen, wie es für die Entwicklung des Kindes förderlich ist. So kann Über- oder Unterforderung vermieden werden.

Die Stärken eines Kindes werden entdeckt und bewusst gefördert.

So erleben die Kinder auch ihre Vielfalt untereinander:

- ich habe Bedürfnisse, diese können Bedürfnissen anderer Kinder gleichen und auch sehr verschieden sein
- ich habe Stärken
- wenn ich möchte, kann ich ein anderes Kind durch meine Fähigkeiten, mein Wissen unterstützen
- bestimmte Dinge, kann ich nicht so gut; ein anderes Kind ist dafür darin stark und kann mir dort helfen
- ich erlebe (un)bewusst den positiven Effekt: wir sind alle verschieden und das ist natürlich.

1.1 Das Wichtigste in Kürze

Jeder Mensch ist individuell – er hat eigene Vorstellungen, Ideen und Wünsche, die er umsetzen möchte. Den Raum dazu möchten wir als pädagogisches Team für die Kinder und auch für die Eltern schaffen.

Wir sind der Überzeugung und haben das Vertrauen, dass jedes Kind sich nach seinem eigenen inneren Bauplan entwickelt. Jedes Kind hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo sowie individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten.

Wir verstehen uns in unserer Rolle als Begleiter*innen der Kinder in ihrem Entwicklungsprozess. Dazu reflektieren wir unsere Arbeit und bilden uns regelmäßig fort.

Gemeinsam mit den Kindern erleben wir die Umwelt und den Alltag im Kinderhaus, entdecken die Welt. Besonders wichtig ist uns dabei:

- den Kindern stets mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen
- ihnen die Zeit zu geben, sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln zu können
- die Kinder in die Selbstständigkeit zu begleiten und sie in ihren Aktivitäten zu unterstützen
- den Kindern Verlässlichkeit und Stabilität zu bieten.

Die Umsetzung der Montessori-Pädagogik im Kinderhaus wird in den folgenden Punkten kurz erläutert:

• **Altersmischung**

Die Altersmischung ist ein wichtiger Aspekt der Montessori-Pädagogik.

Im Sommer gehen die ältesten Kinder in die Schule. Jüngere Kinder kommen in die Gruppe der Kinder im Alter von 2,5 bis zum Schuleintritt. Die Gruppen bilden sich neu. Die Dynamik der Gruppe verändert sich. Die Kinder entdecken neue Rollen. Es bieten sich ihnen entwicklungsfördernde Anreize und Lernprozesse. Die Kinder im Alter von 1 bis 2,5 Jahren werden aufgrund anderer Bedürfnisse gemeinsam in einer Nestgruppe betreut.

• **Freiarbeit**

Die Freiarbeit ist bestimmt durch die freie Wahl der Tätigkeiten in den Räumen und im Außengelände.

Das Kind steht vor der Aufgabe, eine sich selbst angemessene Arbeit zu wählen, sie konsequent zu verfolgen und zu Ende zu führen. Um eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu schaffen, gibt es Regeln im Kinderhaus. Dazu gehören z.B.: gegenseitige Rücksichtnahme, die Arbeitsbereiche der anderen Kinder zu respektieren und höfliche Umgangsformen.

• **Vorbereitete Umgebung**

Unsere Aufgabe als Pädagog*innen ist es, die Umgebung so vorzubereiten, dass die Kinder sich weitgehend frei und unabhängig vom Erwachsenen darin bewegen können. Die vorbereitete Umgebung orientiert sich an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder. Wir beobachten die Kinder und gestalten die Umgebung entsprechend. Dafür nutzen wir vor allem das Montessori-Material (siehe Kapitel 3.2)

- **Sprache**

Das Erlernen der Sprache ist kein isolierter Vorgang, sondern eng mit der kognitiven, motorischen und sozialen Entwicklung verbunden. Jedes Montessorimaterial bietet Anreiz zum Umgang mit Sprache und zur Erweiterung des Wortschatzes. Sprachförderung findet stetig und in allen Situationen im Kinderhausleben statt.

- **Mathematik**

Kinderhausalltag ist Mathematik. Mathematik ist Ordnung. Ordnung ist ein ständiger Begleiter der Kinder, ob in der Garderobe, beim Tisch decken oder in allen Materialien Maria Montessoris. Es ist uns wichtig, dass wir uns im Alltag und im täglichen Miteinander Zeit nehmen, Ordnung sichtbar zu machen. Alles lässt sich sortieren, zählen und zuordnen. Räumliche Ordnung, Mengenzuordnung, Reihenbildung sind tägliche Begegnungen der Kinder mit Mathematik, die auch gezielt vom Montessorimaterial beantwortet und erweitert wird.

- **Kosmische Erziehung**

Mit allen Sinnen erfahren die Kinder ihre Umwelt und sammeln vielfältige Eindrücke. Die kosmische Erziehung berücksichtigt das starke Interesse der Kinder an Leben und Welt. Es wird das Verständnis der Welt in ihren vielfältigen Aspekten angebahnt.

- **Feste und Feiern**

Feste und Feiern sind als Teil der kosmischen Erziehung ein fester Bestandteil im Kinderhausalltag. Dem Jahreskreis folgend feiern wir Fasching, Ostern, ein Frühlingsfest, Erntedank, das Martinsfest mit Laternenenumzug, Nikolaus und Weihnachten. An vielen Festvorbereitungen sind Kinder und Eltern beteiligt. Die Eltern nehmen an mehreren Festen teil. Ein Höhepunkt im Kinderhausjahr ist das Sommerfest, zu dem alle Familien herzlich eingeladen sind.

Der Geburtstag jedes Kindes wird in der Gruppe im gemeinsamen Kreis gefeiert.

- **Bewegung**

Entwicklung und Lernen geschieht nicht losgelöst. Bewegung spielt dabei die tragende Rolle. Kinder bewegen sich fast ständig und gern. Raum für Bewegung ist Teil der Freiarbeit.

Die Arbeit mit den Montessorimaterialien bietet viele Bewegungsanreize. Zudem haben alle Kinder die Möglichkeit mit Pikler- und Hengstenbergmaterialien, die sogenannte Bewegungsbaustelle zu nutzen. Unser Außengelände ist so gestaltet, dass es vielfältige Bewegungsmöglichkeiten gibt.

- **Sexualpädagogische Arbeit**

Jedes Kind hat das Recht auf Raum für seine sexuelle Entwicklung und Selbstbestimmung. In unserer Verantwortung liegt es, den Kindern diesen Raum zur Verfügung zu stellen. Kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität des Erwachsenen. Damit Kinder ein gutes Selbstbild, eine gute Selbstwahrnehmung und vor allem Wertschätzung für den eigenen Körper und dessen Vorgänge und Bedürfnisse entwickeln können, brauchen sie für ihre sexuelle Entwicklung Raum und pädagogische Begleitung wie in anderen Entwicklungsbereichen auch.

- **Musik**

Musikerziehung ermöglicht eine vielseitige Entfaltung der kindlichen Anlagen. Sie hat einen positiven Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung. Gemeinsames Singen und Musizieren, z. B. im Morgenkreis, bei Geburtstagsfeiern oder im „Freitagssingkreis“ soll den Kindern Freude bereiten und sie dabei fördern, mit all ihren Sinnen Erfahrungen zu machen.

- **Phantasie und Kreativität**

Unter Kreativität verstehen wir die Fähigkeit eines jeden Menschen, bereits gewonnene Informationen neu zu verarbeiten und schöpferisch umzusetzen. Die Kinder werden angeregt, mit verschiedenen Materialien

umzugehen, diese kennen zu lernen, zu improvisieren und zu experimentieren. Dazu gibt es im Kinderhaus nicht nur klassisches Bastelmaterial. Auch die Montessorimaterialien, insbesondere das Sinnesmaterial und die Bewegungsbaustelle bieten Möglichkeiten, Phantasie und Kreativität auszuleben.

- **Außenaktivitäten**

Außenaktivitäten sind in allen Gruppen fest im Tagesablauf verankert. Dafür steht den Kindern ein anregendes Außengelände zur Verfügung. Punktuell finden Ausflüge statt, z.B. zu Spielplätzen, in den Wald oder ins Theater. Die Aktivitäten sollen altersgemäß und mit den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder verknüpft sein.

- **Beobachtung und Dokumentation**

Die Beobachtung und deren Dokumentation ist Teil unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Sie dient der Gestaltung der vorbereiteten Umgebung für alle Kinder. Die Beobachtung schärft unsere Wahrnehmung für Entwicklungsbedürfnisse und Interessen sowohl des einzelnen Kindes als auch der gesamten Gruppe. Sie dient außerdem zur Vorbereitung der jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche.

- **Eingewöhnung**

Unser Ziel ist es, dem Kind einen angst- und sorgenfreien Übergang in die neue, unbekannte Umgebung zu ermöglichen und die Basis zu schaffen, damit das Kind eine sichere Beziehung zur Pädagogin oder zum Pädagogen aufbauen kann. Die Eingewöhnung richtet sich nach der jeweiligen Familiensituation und nach dem eigenen Rhythmus des Kindes. Dazu laden wir die Familie zu einem Erstgespräch ein. Die Eingewöhnung erfolgt schrittweise und kann bis zu drei Wochen in Anspruch nehmen. Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

- **Vorbereitung auf die Schule**

Die Vorbereitung auf die Schule, d.h. die Vorschularbeit beginnt für uns nicht erst im Jahr vor Schuleintritt der Kinder. Wir sehen die gesamte Zeit vor der Schule als "Vorschulzeit". Allerdings - die Zeit vor Schulbeginn ist für viele Kinder besonders aufregend und bedeutet, sich auf einen großen Schritt vorzubereiten: den Wechsel vom Kinderhaus in die Schule. Um den daraus resultierenden besonderen Bedürfnissen der Kinder im letzten Jahr vor der Schule gerecht zu werden, findet für diese Kinder einmal wöchentlich ein gemeinsames Treffen statt.

- **Erziehungspartnerschaft**

Das pädagogische Team begleitet die Entwicklungsprozesse der Kinder im kontinuierlichen Austausch mit den Eltern, d.h., wir arbeiten gemeinsam mit den Eltern zum Wohle des Kindes in einer Erziehungspartnerschaft zusammen. Die Aufnahme eines Kindes in das Montessori-Kinderhaus setzt voraus, dass Eltern sich mit der Konzeption des Hauses auseinandergesetzt haben und sich mit den Inhalten einverstanden erklären. Wir wünschen uns Eltern, die uns aktiv unterstützen, um unseren gemeinsamen Ansprüchen an die pädagogische Arbeit gerecht werden zu können. Mit Eltern von Kindern mit bestimmten Bedürfnissen und/oder Behinderungen besprechen wir, ob und wie wir ihrem Kind einen adäquaten Betreuungsplatz anbieten können.

1.2 Das Gebäude und die Räumlichkeiten

Mit viel Engagement der Gründungseltern wurde das Haus am ersten Standort in der Geschwister-Scholl-Straße 51 umgebaut und für die Kinder hergerichtet. Ziel der Gründungseltern war der Aufbau eines Kinderhauses in eigener Trägerschaft. Mit dem Umzug des Kinderhauses Ende 2008 hat das Kinderhaus einen langfristig gesicherten Standort gefunden.

Das Kinderhaus befindet sich in einem Gebäudekomplex in der Knobelsdorffstraße 7 in Potsdam West. Alle Räumlichkeiten befinden sich im Erdgeschoss. Jeder Gruppe stehen zwei helle Gruppenräume sowie ein eigenes Bad und eine eigene Garderobe zur Verfügung.

Die Raumgestaltung in der Gruppe der Kinder zwischen 1 bis 2,5 Jahren (Nestgruppe) unterscheidet sich bedürfnisorientiert von den Räumen der beiden altersgemischten Gruppen im Elementarbereich. Durch die Struktur der Räume und die Einrichtung soll eine Wohlfühlatmosphäre vorhanden sein, Klarheit, Übersichtlichkeit, Ordnung und Sauberkeit bestehen.

In der Nestgruppe gibt es einen Raum für Bewegung und die Ruhesituation. Dort befinden sich in einer Ecke die Bewegungsmaterialien von Hengstenberg und Pikler sowie Regale für Matten, Bettzeug und die Wechselsachen der Kinder, ein Regal mit Musikinstrumenten und ein Bücherregal. Dieser Raum wird zusätzlich für den Singkreis und die Feste mit allen Kindern des Kinderhauses genutzt und nach Möglichkeit für Bewegungsangebote für alle Kinder. In dem anderen Raum, dem Arbeitsraum befinden sich viele Regale mit Montessori- und Kleinkindmaterialien, die der Montessoripädagogik entsprechen, mit Puzzles und Kreativmaterialien, weiterhin eine Bücherecke mit Bücherregal sowie Tische zum Arbeiten und für die Einnahme von Mahlzeiten. Das Mobiliar entspricht der Größe der Kinder. Alle Materialien werden in den Regalen sauber, geordnet und übersichtlich für die Kinder aufbewahrt, sind jederzeit für die Kinder zugänglich und werden bei Bedarf ausgetauscht. Jede Gruppe des Elementarbereichs hat zwei Gruppenräume, die durch Regale in mehrere Bereiche unterteilt und verschiedene Funktionsbereiche beherbergen. Orientiert an die Montessori-Pädagogik gibt es einzelne Bereiche

- für die Übungen des täglichen Lebens
- Sinnesmaterialien
- Mathematik
- Sprache und
- die kosmische Erziehung

In den offenen Regalen haben die Materialien einen festen Platz, sind vollständig, sauber, ansprechend, in didaktisch-strukturierter Reihenfolge angeordnet und jederzeit zugänglich. Viele Materialien sind nur einmal vorhanden. Materialien werden nach Bedarf und Bedürfnissen von Kindern ausgetauscht, entfernt und ergänzt. Des Weiteren gibt es einen Baubereich und eine Leseecke mit einem Bücherregal. Diese beiden Bereiche werden auch als Rückzugsorte und zum Ausruhen genutzt. Es gibt einen großen Morgenkreisteppich für die gemeinsamen Morgen- und Mittagskreise. Die Raumaufteilung ermöglicht Spiel, konzentriertes Arbeiten an verschiedenen hohen Tischen und Stühlen sowie auf festen großen Teppichen als auch auf kleinen Teppichen, die die Kinder allein tragen und ausrollen können, um an einem frei gewählten Arbeitsplatz am Boden zu arbeiten. Es gibt einen Frühstückstisch. An fast allen anderen Tischen wird das Mittagessen eingenommen. Jegliches Mobiliar für Kinder entspricht der Größe der Kinder.

In einem der beiden Gruppen findet die Ruhesituation nach dem Mittagessen statt. In diesem Raum wird kein Mittagessen eingenommen.

Bewegung ist in den Räumen nur eingeschränkt möglich. Auf den großen Morgenkreisteppichen ist es immer möglich. Des Weiteren schaffen wir im Wochenverlauf immer wieder Möglichkeit für Bewegung. Dafür werden Regale, Tische und Stühle zur Seite geschoben, Bewegungsmaterialien in die Räume gebracht. Im Sommer nutzen wir den Garten, um die Hengstenbergmaterialien dort aufzubauen.

Die Küche ist als Kinderrestaurant vom Vermieter konzipiert. In der Küche, die eine Ausgabeküche und die Kinderbibliothek beherbergt, isst eine Teilgruppe von Kindern.

Auf der Etage befinden sich weiterhin ein Teamzimmer, ein Büro der Geschäftsführung, das Büro der pädagogischen Leitung, 2 Garderobenräume (je eine für die Küchenkräfte und eine für das pädagogische Team) sowie ein WC für Erwachsene.

1.3 Das Außengelände

Das Kinderhaus verfügt über ein schön gestaltetes Außengelände, in dem es vielfältige Bewegungsmöglichkeiten gibt. Der Garten teilt sich in mehrere Ebenen, wovon die untere sich über mehrere abschüssige Flächen und

Wege als auch zwei Treppen erreichen lässt. Leichte Hügel fordern zum „erobern“ und herunter rollen auf. Der Garten verfügt über Spielgeräte wie den Balancier-Pfad, eine Rutsche, vier Schaukeln, zwei Wippen, mehrere Leitern, zwei Spielhäuser. Neben Stein- und Werkzeugecken ist ebenso ein Arbeitsbereich mit Werkbank eingerichtet. Die Kinder haben die Möglichkeit zum Schaukeln, Klettern, Rutschen und können sich an Seilen oder Reckstangen erproben. Ein angelegtes Hecken-Labyrinth und eine Grünfläche zum Ball spielen, rennen, laufen oder hüpfen. Auf Fahrzeugen unterschiedlichster Art (z.B. Bobby-Car, Dreirad, Rikscha u.ä.) können die Kinder sich mit eigener Muskelkraft fortbewegen. Ein Schuppen beinhaltet ein reichhaltiges Angebot von verschiedenen Fahrzeugen, ein weiterer vielfältige Arbeitsmaterialien wie Sandspielzeug, Besen, Murmelbahn, Luppen, Werkzeuge für die Werkbereiche.

Die Kinder der Nestgruppe dürfen sich auf dem gesamten Gelände frei bewegen. Es steht ihnen weiterhin ein separater Bereich zur Verfügung.

1.4 Die Kinder

Im Kinderhaus können bis zu 66 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut werden. Die Kinder von einem bis 2,5 Jahren werden in einer Gruppe von 15 Kindern von drei Pädagog*innen und die Kinder von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt werden in zwei altersgemischten Gruppen von jeweils zwei Pädagog*innen betreut.

In den beiden altersgemischten Gruppen arbeiten wir gruppenorientiert und gruppenübergreifend. In ihren Gruppen erleben die Kinder die Morgenkreise, Geburtstage und die Freiarbeit am Vormittag. Nach Absprache wechseln die Kinder bedürfnisorientiert zur Freiarbeit in eine andere Gruppe. An einzelnen Tagen bieten wir Bewegungs- und Vorschulangebote sowie Singkreise für unsere altersgemischten Gruppen an. Täglich nach dem Mittagessen werden die Kinder gruppenübergreifend begleitet.

1.5 Der Tagesablauf im Kinderhaus

7.30 – 8.30 Uhr	Frühdienst: Die eintreffenden Kinder werden in den Räumen der Gruppe Rot und Gelb begrüßt. Die Kinder beginnen mit der Freiarbeit und/oder haben Gelegenheit zu frühstücken.
8.30 – 9.00 Uhr	Die Kinder, die bereits anwesend sind, werden von einem Pädagogen*einer Pädagogin abgeholt und wechseln in ihre jeweiligen Gruppenräume. Die Kinder, die jetzt nach und nach eintreffen, werden direkt in ihren Gruppenräumen begrüßt. Das Frühstück wird gemeinsam mit einigen Kindern vorbereitet und steht allen Kindern als offenes Angebot zur Verfügung.

Gruppe Gelb:

9.00 – 10.00 Uhr	Freiarbeit in Gruppe Gelb, Bewegungsbaustelle
10.00 – 11.00 Uhr	Spielen im Außengelände
11.30 Uhr	Mittagessen
ab 12.30 Uhr	Schlafen / Ausruhen
14.00 Uhr	Obstvesper
bis 15.00 Uhr	alle Kinder mit 6 Stunden-Bedarf werden abgeholt
15.05 – 15.30 Uhr	Vesper
bis 16.30 Uhr	je nach Wetter Freiarbeit in Gruppe Rot/Gelb oder Spielen auf dem Hof, Abholzeit

Gruppen Rot und Blau:

9.00 – 10.45 Uhr	Freiarbeit in den Gruppen, Bewegungsbaustelle, Morgen- und Singkreis, Vorschule
ab 10.00 Uhr	Spielen auf dem Hof
11.15 Uhr	Übergang zum Mittagskreis
11.45 – 12.15 Uhr	Mittagessen: die Kinder essen gemeinsam mit ihren Pädagog*innen in ihren Gruppenräumen
ab 12.30 Uhr	Freiarbeit in den Gruppen Blau & Rot sowie ein Ruheangebot im Anschluss Spielen im Außengelände
14.00 Uhr	Obstvesper
bis 15.00 Uhr	alle Kinder mit 6 Stunden-Bedarf werden abgeholt
15.05 – 15.30 Uhr	Vesper
bis 16.30 Uhr	je nach Wetter Freiarbeit in Gruppe Rot/Gelb oder Spielen auf dem Hof, Abholzeit

1.6 Außenaktivitäten

Außenaktivitäten sind in allen Gruppen im Tagesablauf verankert. Dafür steht den Kindern ein anregendes Außengelände zur Verfügung. Punktuell finden Ausflüge statt. Die Aktivitäten (im Außengelände und auf Ausflügen) sind altersgemäß und mit den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder verknüpft. In einem geschützten Rahmen können die Kinder viele neue Eindrücke sammeln, neue Erfahrungen machen und neue Anregungen bekommen. Ausflugsziele sind Spielplätze, der Park Sanssouci und der Wildpark. Auch kulturelle Angebote der Stadt Potsdam werden genutzt.

1.7 Verpflegung

In den Gruppen besteht ein offenes Frühstücksangebot. Dieses wird gemeinsam mit Kindern vorbereitet, ist abwechslungsreich (Obst, Gemüse, Brot, Knäcke o.a. und Aufstriche) und ist ein offenes Angebot für alle Kinder. Das Mittagessen wird von einem ortsansässigen Biokost-Anbieter geliefert. Es wird mit Produkten aus biologischem Anbau gekocht und ist vegetarisch. Einmal wöchentlich gibt es Fisch. Für Kinder, die auf bestimmte Lebensmittel allergisch reagieren, wird auf Wunsch das Essen auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt. Als Zwischenmahlzeiten bekommen die Kinder Obst und Gemüse, zur Vesper Brot, Butter, Käse sowie süße und herzhafte Brotaufstriche. Wasser und Tee stehen den Kindern zu jeder Zeit zur Verfügung.

1.8 Öffnungs- und Schließzeiten

Das Kinderhaus ist von Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet, freitags schließt es um 15.00 Uhr. Mittwochs findet ab 15.00 Uhr die Teamsitzung statt. Während dieser Zeit unterstützen die Eltern die Betreuung der Kinder.

Die Öffnungszeiten des Kinderhauses berücksichtigen den jeweiligen Bedarf und werden im Kinderhaus-Ausschuss beschlossen.

In den Sommerferien ist das Kinderhaus in der 3., 4. und 5. Schulferienwoche geschlossen (ab den Sommerferien 2027 schließt das Kinderhaus in der 4. und 5. Schulferienwoche), ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie am Freitag nach Christi Himmelfahrt.

Die Weihnachtsschließzeit wird im ersten Kinderhaus-Ausschuss nach den Sommerferien festgelegt.

1.9 Die Mitarbeiter*innen

Im Kinderhaus arbeiten z.Zt. neun Pädagog*innen, die die Montessori-Ausbildung bereits absolviert haben oder sich gerade in der Ausbildung befinden.

Die pädagogische Leitung – derzeit bestehend aus zwei Pädagoginnen - arbeitet in einer der Kindergruppen und nimmt zusätzlich ihre Aufgaben als Leitung des Kinderhauses wahr.

Die Anzahl unserer pädagogischen Mitarbeiter*innen bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Brandenburg. Durch die Stadt werden quartalsweise, anhand der gemeldeten Kinderzahl und dem gemeldeten Alter der Kinder, die Personalstunden berechnet, die dem Kinderhaus zur Verfügung stehen und von der Stadt refinanziert werden. In diesen Personalstunden sind bereits alle dem pädagogischen Team zur Verfügung stehenden Stunden enthalten: Vorbereitungs- und Nachbereitungszeit, Fortbildung, Elterngespräche, Teamsitzung, Elternabende, Gremienarbeit, Urlaub und Krankheit. Somit spiegeln diese Personalstunden nicht die vorhandenen Stundenkontingente für die Arbeit mit den Kindern wider!

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz definiert den Bildungs- und Erziehungsaufrag für Kindertageseinrichtungen. Im Land Brandenburg sind dies die „Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“ sowie seit 2024 „Erweiterte Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen reichen nicht aus, um die Umsetzung der Montessori-Pädagogik mit ihrem individuellen Betreuungsansatz zu ermöglichen. Der Trägerverein finanziert bei Bedarf über die monatlichen Mitgliedsbeiträge der Eltern zusätzliche pädagogische Stunden um die Kontinuität in der Betreuung, unabhängig von der schwankenden Berechnung der Personalstunden von Seiten der Stadt, zu gewährleisten.

Das Kinderhaus beschäftigt eine Geschäftsführerin und eine Assistenz der Geschäftsführung. Gemeinsam führen sie die operativen Aufgaben des Trägervereines in enger Zusammenarbeit mit dem ehrenamtlichen Vorstand aus. Im hauswirtschaftlichen Bereich sind zwei Küchenkräfte im Wechsel sowie ein Hausmeister beschäftigt.

Neben dem fest angestellten Personal sind zeitweise Praktikant*innen von Berufsfachschulen, Fachhochschulen sowie Universitäten und Schülerpraktikant*innen im Kinderhaus vertreten.

2 Struktur und Organisation des Kinderhauses

2.1 Der Träger

Das Kinderhaus ist eine Elterninitiative. Der 1998 gegründete Verein „Montessori-Kinderhaus Potsdam e.V.“, der als offizieller Träger fungiert, wird von der Elternschaft getragen. In der Regel wird ein Elternteil Hauptmitglied, das andere Partnermitglied. Die Mitgliederversammlung als höchstes Organ des Vereins wählt einen Vorstand nach deutschem Vereinsrecht.

Viele Eltern bleiben noch Mitglied im Verein, nachdem ihre Kinder das Kinderhaus verlassen haben. Hier zeigt sich die fortwährende Verbundenheit mit der Einrichtung.

2.2 Die vier Säulen des Kinderhauses

Um die vielfältigen Arbeitsabläufe im Kinderhaus unter Mitarbeit der Eltern gewährleisten zu können, gibt es verschiedene Funktionsträger im Kinderhaus. Diese sind: der Vereinsvorstand, die pädagogische Leitung bzw. das pädagogische Team, die Geschäftsführung und die Elternvertreter*innen.

2.2.1 Der Vorstand

Der Vorstand wird alle zwei Jahre neu von der Mitgliederversammlung des Trägervereins gewählt. In der Regel sind die Vorstandsmitglieder Eltern im Kinderhaus. Sie vertreten den Verein nach außen und sind verantwortlich für den rechtmäßigen Ablauf des Geschäftsbetriebes. Der Vorstand ist dementsprechend Arbeitgeber der Pädagog*innen und trägt als Ganzes die Personalverantwortung. Diese beinhalten den gesamten arbeitsrechtlichen Bereich sowie die Personalentwicklung. Der Vorstand ist verantwortlich für die Strukturierung, Stabilisierung und Weiterentwicklung des Elternvereins und für die Standortsicherung des Kinderhauses.

Da der Vorstand ehrenamtlich arbeitet und einem stetigen Wechsel unterliegt, sind viele operative Aufgaben an eine kontinuierlich arbeitende Geschäftsführung delegiert. Vorstand, pädagogische Leitung und Geschäftsführung arbeiten vertrauensvoll und eng zum Wohl der Kinderhauskinder zusammen.

Ziele und Visionen des Vereins werden von den Vorstandsmitgliedern entwickelt und in ihrer konkreten Umsetzung vorbereitet. Im Rahmen der Mitgliederversammlung können diese Ziele vorgestellt und diskutiert werden. Die Mitgliederversammlung, als höchstes Organ, entscheidet über die konkreten Vereinsziele. Der Vorstand gibt sich eine Geschäftsordnung als Grundlage für seine Arbeit. Hier sind das Tagesgeschäft im Kinderhaus, die Aufgabenbereiche und Zuständigkeiten der Vorstände sowie auch die Zusammenarbeit mit den anderen Kinderhausgremien im Einzelnen aufgeführt.

Der Vorstand vertritt den Träger in allen Kinderhausbelangen nach innen und außen, pflegt Kontakte zum Landesverband, zur Montessori-Oberschule Potsdam und ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins.

2.2.2 Die Pädagogische Leitung

Die Pädagogische Leitung trägt die Gesamtverantwortung für die pädagogische Arbeit im Montessori-Kinderhaus. Sie ist insbesondere für die Umsetzung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption des Kinderhauses zuständig. Ihr obliegen die Bereiche der Personalführung sowie des Personalmanagements. In der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gremien ist sie für die Sicherstellung der Qualität des Kinderhausbetriebes und das Aufnahmeverfahren für neue Eltern verantwortlich.

2.2.3 Die Geschäftsführung

Die operativen Aufgaben des Trägervereins werden durch die Geschäftsführung erledigt. In enger Zusammenarbeit mit dem Vereinsvorstand und der Pädagogischen Leitung erfüllt sie die für den kontinuierlichen Betrieb des Kinderhauses notwendigen Aufgaben. Zu den beiden großen Aufgabenbereichen der Geschäftsführung gehören der Finanzhaushalt (Haushaltsplanung, Budgetierung & Controlling, Buchhaltung) und die Kinderhausverwaltung (Elternbeitragsberechnung, Kinderverwaltung, Personalverwaltung und -kalkulation, laufender Zahlungsverkehr/Lastschriften etc.). Insbesondere ist sie für die Haushaltsanträge sowie die Abrechnung der Zuschüsse mit der Stadt Potsdam zuständig. Sie ist Ansprechpartner*in für Ämter und Behörden (Jugendamt, Landesjugendamt, Arbeitsschutz, Gesundheitsamt etc.) und sichert die Kontinuität in der Kommunikation und Zusammenarbeit nach innen und außen.

2.2.4 Die Elternvertreter*innen

Die Elternvertreter*innen sind die Ansprechpartner*innen für Eltern, Vorstandsmitglieder und das pädagogische Team für alle Anliegen der Eltern an das Kinderhaus. Das heißt, grundsätzlich können die Elternvertreter*innen zu allen Themen angesprochen werden. Aufgabe der Elternvertreter*innen ist es, die Wünsche und Anliegen entweder selbst zu bearbeiten oder dem zuständigen Gremium zuzuleiten.

Übersicht über die Aufgabenbereiche der Elternvertreter*innen:

- Elternbelange, Elternvertreterbriefkasten
- Kontaktpflege mit Vorstand und Pädagogischer Leitung
- Aufnahme neuer Eltern: Aufnahmeverfahren, Patenschaften
- Organisation des Kinderhaus-Ausschusses: Themen sammeln, Tagesordnung versenden, Protokolle schreiben

2.3 Entscheidungsprozesse im Kinderhaus

2.3.1 Mitgliederversammlung des Kinderhaus-Trägervereins

Die Mitgliederversammlung des „Montessori-Kinderhaus Potsdam e.V.“ wählt alle zwei Jahre den Vorstand und legt über die Vereinssatzung die grundlegende Entwicklungsrichtung bzw. Zielsetzung des Vereins fest.

2.3.2 Kinderhaus-Ausschuss

Der Kinderhaus-Ausschuss (Kiha-Ausschuss) ist das Gremium, in welchem sich Vorstand, Team, Elternvertreter*innen und Eltern regelmäßig (ca. alle 6 Wochen) treffen und in dem von den stimmberechtigten Mitgliedern Beschlüsse gefasst werden.

Der Kiha-Ausschuss ist ein demokratisches, paritätisch besetztes Gremium, welches die Möglichkeit einer organisierten Form der Zusammenarbeit und Mitverantwortung auf der Grundlage des § 7 KitaG des Landes Brandenburg bietet. Der Kiha-Ausschuss geht in seiner Arbeit davon aus, dass der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Kinderhauses nur in engem Zusammenwirken von Eltern, Mitarbeiter*innen und Trägervertreter*innen verwirklicht werden kann.

2.4 Informationsfluss innerhalb des Kinderhauses

• Elternabende

Elternabende dienen vor allem der Information der Eltern. Vorschläge der Eltern werden u.a. hier aufgenommen und später in den Gremien bzgl. ihrer Umsetzung beraten.

- **Elternbriefe**

Neben Aushängen an Infotafeln und Rundmails erscheint ca. alle 8 Wochen ein Elternbrief mit Wissenswertem zum Kinderhausalltag. Beiträge liefern das pädagogische Team, der Vorstand, die Geschäftsführung und die Eltern.

- **Kommunikation über die kinderhausinterne Website**

Einige und vor allem eilige Informationen werden über die kinderhausinterne Website veröffentlicht. Auf der Website sind wichtige Dokumente und die Familienliste jederzeit abrufbar.

2.5 Elterninitiative – Was bedeutet das?

Elterninitiative im Montessori-Kinderhaus bedeutet, dass

- ein intensiver Kontakt und Beziehungsarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team gepflegt werden kann,
- eine konsequente Qualitätssicherung durch kontinuierliche Fortbildung der Pädagog*innen im Bereich der Montessori-Pädagogik und durch externe Teambegleitung wahrgenommen werden kann,
- zusätzliche Kosten in der Anschaffung, Ergänzung und Pflege der Montessorimaterialien zur Sicherung der Qualität der Vorbereiteten Umgebung zur Verfügung stehen.

Das Montessori-Kinderhaus Potsdam West wird, wie alle im Bedarfsplan der Stadt Potsdam geführten Kindertagesstätten durch öffentliche Mittel und die erhobenen Elternbeiträge nicht vollumfänglich finanziert. Der fehlende Anteil muss durch Eigenleistungen des Trägers, in unserem Kinderhaus durch die Mitarbeit der Eltern getragen werden.

Das Kinderhaus ist auf die aktive, selbständige Mitarbeit aller Eltern angewiesen. Nur durch das Engagement der Eltern in Arbeitsgruppen ist die Umsetzung einer Elterninitiative mit einer Montessori-Konzeption möglich.

Elternarbeitszeit hilft somit ganz konkret Zeit und Geld für die Arbeit mit den Kindern im Sinne der Montessori-Pädagogik zu gewinnen.

Die Mitarbeit der Eltern in einer Arbeitsgruppe ist obligatorisch. Mindestens ein Elternteil entscheidet sich für ein oder mehrere Arbeitsgruppen.

Alle Familien im Kinderhaus leisten mindestens zwölf Elternarbeitsstunden pro Quartal. Die Stunden werden quartalsweise abgerechnet.

Im Rahmen der Elternarbeitsstunden übernimmt jede Familie ca. einmal im Quartal einen Putzdienst (Grundreinigung der Gruppenräume, wie z.B. Regale und Schränke abwischen bzw. entstauben). Dieser Putzdienst erfolgt zusätzlich zur Grundreinigung, die täglich von einer Putzfirma durchgeführt wird.

Viel Arbeit! Doch die Arbeit lohnt sich.

- Die Initiative der Eltern hilft Zeit und Geld für die Begleitung und Arbeit mit den Kindern im Sinne der Montessori-Pädagogik zu gewinnen.
- Viele Arbeiten im nicht-pädagogischen Bereich, z.B. Gartenpflege, ergänzende Putzdienste, Organisation von Festen etc. werden durch die ehrenamtliche Tätigkeit der Eltern kostenfrei sichergestellt.
- Die stundenweise Unterstützung von Eltern bei der Betreuung von Kindern hilft bei Betreuungsgängen.

Und: Die Kinder sind sehr stolz, wenn ihre Eltern im Kinderhaus aktiv werden. Sie spüren, wie gut es tut, sich in der Gemeinschaft einzubringen und die dementsprechende Wertschätzung dafür zu erfahren. Der Lebensbereich Kinderhaus wird zu einem gemeinsam geteilten Lebensraum für die Kinder UND ihre Eltern – keine Selbstverständlichkeit in Kindertagesstätten. Durch die gemeinsamen Arbeitseinsätze finden neue Eltern schnell Anschluss. Das „Gemeinschaftsgefühl“ unter den Familien wächst.

Im Folgenden wird ein Überblick über die verschiedenen Arbeitsgruppen (AGs) und deren Aufgaben gegeben:

- **AG Kommunikation**

Im Kinderhaus erscheinen regelmäßig Elternbriefe. Diese enthalten wichtige Informationen von pädagogischem Team, Vorstand, Geschäftsführung und den Elternvertreter*innen.

Die Eltern der Arbeitsgruppe Kommunikation sind für das Sammeln der Beiträge, Layout und Druck verantwortlich. Die AG hat in Absprache mit der Pädagogischen Leitung oder dem Vorstand Kontakt zur Presse. Außerdem erstellen die Eltern der AG bei Bedarf Flyer, Plakate für das Kinderhaus (z.B. für das Sommerfest).

- **AG Putzen**

Neben der täglichen Grundreinigung der Böden und Bäder im Kinderhaus werden einmal wöchentlich alle Räume durch die Eltern gereinigt.

Die Eltern dieser Arbeitsgruppe organisieren die Elternputzdienste und hängen entsprechende Terminlisten aus. Auch die Organisation von zusätzlichen Putzaktionen gehört zu ihren Aufgaben.

- **AG Küche**

Zwei Küchenkräfte arbeiten abwechselnd im Kinderhaus und kümmern sich um alle Aufgaben, die für das Mittagessen und die Vesper notwendig sind.

Die Eltern der Arbeitsgruppe Küche organisieren die Notbetreuung der Küche, wenn die Küchenkräfte ausfallen. Sie selbst oder andere Eltern übernehmen dann die täglichen Aufgaben.

- **AG Außengelände**

Das Kinderhaus verfügt über ein großes und vielfältiges Außengelände.

Die Eltern der Arbeitsgruppe Außengelände organisieren Elternarbeitsdienste zur Pflege und Neugestaltung des Außengeländes. Typische, regelmäßig anfallende Aufgaben sind u.a.: Laub harken im Herbst, Aufräumaktionen, Bäume beschneiden, Pflanzaktionen, Komposthaufen pflegen und einen Gießplan von Frühjahr bis Herbst erstellen. Sechs- bis achtmal im Jahr planen sie Garteneinsätze.

- **AG Veranstaltungen**

Im Kinderhaus werden verschiedene Feste gefeiert.

Die Eltern der Arbeitsgruppe Veranstaltungen organisieren in Zusammenarbeit mit dem Team das Frühlingsfest, das Sommerfest und das Laternenfest.

- **AG Material**

Neben den klassischen Montessorimaterialien finden die Kinder ergänzende Materialangebote.

Die Eltern der Arbeitsgruppe Material stellen einige dieser Materialien her.

- **AG Mittwochsbetreuung**

Das pädagogische Team trifft sich jeden Mittwoch von 15.00 bis 17.00 bzw. 18.00 Uhr zur Teamsitzung. Eltern unterstützen in dieser Zeit die Betreuung der Kinder.

- **AG Teamtagbetreuung**

Das pädagogische Team hat fünf Teamtage im Jahr für gemeinsame interne und externe Fortbildungen, für Reflexion, Evaluation und Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis und zur Konzeptionsentwicklung. An

diesen Tagen ist das Kinderhaus geschlossen. Die Eltern der Arbeitsgruppe Teamtagbetreuung organisieren eine Betreuung durch Eltern im Kinderhaus für bis zu 18 Kinder in der Zeit von 8 bis 13 Uhr.

- **AG Fundraising**

Die Eltern der Arbeitsgruppe Fundraising kümmern sich um die Beschaffung finanzieller Mittel für größere Anschaffungen und Feste.

- **AG Kinderhaus-Café**

In der warmen Jahreshälfte besteht in regelmäßigen Abständen freitags nach dem Kinderhaus die Möglichkeit, sich in lockerer Atmosphäre mit anderen Eltern auszutauschen. An einigen Tagen im Jahr ist das Kinderhaus-Café auch für interessierte neue Familien geöffnet.

Die Eltern der Arbeitsgruppe Kinderhaus-Café organisieren und gestalten das Kinderhaus-Café.

- **AG Kreativität**

Die Eltern der Arbeitsgruppe Kreativität organisieren Kreativitätsangebote für die Kinder vor oder während Festen. Dazu gehören z.B. die Bastelangebote beim Sommerfest und das Laternenbasteln. In Absprache mit dem Team können auch regelmäßige Mal- und Bastelangebote stattfinden. Die Einbindung dieser Angebote in den Tagesablauf findet in Abstimmung mit dem Team statt. Eigene Ideen sind willkommen.

Außerdem erstellen die Eltern der AG bei Bedarf Flyer, Plakate (z.B. für das Sommerfest), etc. für das Kinderhaus.

- **Weitere Arbeitsgruppen**

Auch verschiedenste kleine Arbeitsgruppe von Eltern wie die **AG Nähen**, **AG Bibliothek**, **AG Fundsachen**, **AG Aquarium**, **AG Malern** helfen die Qualität der Betreuung zu sichern.

- **Zusatzangebote**

Eltern bereichern unseren Kinderhausalltag in vielerlei Hinsicht.

Sie bringen in Absprache mit dem Team ihre Kompetenzen bei verschiedenen Angeboten ein.

Musikinstrumente im Singkreis, Vorstellen ihres Berufes bei der Vorschularbeit und Backen in der Weihnachtszeit sind nur einige Beispiele.

Darüber hinaus können Eltern den Kindern am Nachmittag zwischen 14.00 Uhr und 15.00 Uhr zusätzliche Aktivitäten anbieten. In den vergangenen Jahren gab es unter anderem Angebote wie Malen und Basteln, Yoga, Rückenschule, Singen und Spiel.

3 Die pädagogische Arbeit

3.1 Grundlagen der Montessori-Pädagogik

Dr. Maria Montessori hat durch ihre Beobachtung von geistig behinderten und nicht behinderten Kindern und den fachlichen Austausch mit Pädagogen, Ärzten und Psychologen (z.B. Jean Itard, Edward Seguin) ihre pädagogische Theorie entwickelt.

„Hilf mir, es selbst zu tun“, sagte einmal ein Kind zu Maria Montessori und mit diesem Satz wird die pädagogische Grundidee Montessoris auf den Punkt gebracht.

Im Folgenden werden die wichtigsten Aspekte der Montessori-Pädagogik dargelegt.

- **Der innere Bauplan**

Maria Montessori glaubte an die verborgenen schöpferischen Kräfte im Menschen, in denen bereits alle Anlagen für eine optimale Entwicklung vorhanden sind. Diese Entwicklung des Kindes betrachtet sie als einen langen und intensiven Wachstumsprozess, der von außen nicht beschleunigt werden muss und darf. Das Wachstum verläuft nicht zufällig oder ohne Regeln, sondern folgt einem inneren Bauplan, der diese Entwicklung leitet.

- **Die sensiblen Perioden**

Die Entwicklung des jungen Menschen vollzieht sich in Stufen, die durch eine besondere Empfänglichkeit zum Erwerb einzelner Fähigkeiten und Fertigkeiten innerhalb bestimmter Zeiträume gekennzeichnet sind. Maria Montessori spricht hierbei von „sensiblen Perioden“ oder „sensiblen Phasen“. Das Kind lernt in diesen besonderen Zeiten mit Lust, Freude und Leichtigkeit bestimmte Fähigkeiten, wenn ihm Gelegenheit dazu gegeben wird, die es zu anderer Zeit mit viel Mühe, Anstrengung und weniger Freude erlernen würde. Die „sensiblen Perioden“ sind von vorübergehender Dauer und machen es dem Kind möglich, eine bestimmte Fähigkeit zu erwerben. Ist dies geschehen, klingt die betreffende Empfänglichkeit wieder ab.

- **Stufen der menschlichen Entwicklung**

Nach Maria Montessori gibt es vier Stufen der menschlichen Entwicklung. Diese lassen sich in Abschnitte mit bestimmten Entwicklungsschwerpunkten untergliedern:

- Kleinkind 0-6 Jahre
(0 - 3 Jahre: unbewusst absorbierender Geist,
3 - 6 Jahre: bewusst absorbierender Geist)
- Schulkind 6 -12 Jahre
- Jugendlicher 12 -18 Jahre
- junger Erwachsener 18 -24 Jahre

- **Der absorbierende Geist (Kleinkind 0-6 Jahre)**

Die Kinder erleben in der familiären Umgebung und im Kinderhaus die erste der vier Stufen der menschlichen Entwicklung. In dieser Phase entwickeln sie Grundlagen wie z.B. Entwöhnung der Windel, Abnabelungsprozess etc. Auch entwickeln sich grob- und feinmotorische Fähigkeiten (z.B. durch Übungen des praktischen Lebens) und der Spracherwerb. Kinder dieser Altersstufe haben eine besondere sensible Phase für Ordnung jeder Art.

Der erste Teil der ersten Entwicklungsstufe umfasst den Zeitraum nach der Geburt bis zum 3. Lebensjahr. Maria Montessori hat diese Phase „Unbewusst absorbierender Geist“ genannt. Die Kinder dieser Altersstufe nehmen unbewusst alle Reize ihrer Umgebung wie ein „Schwamm“ auf.

Der zweite Teil ist die Zeit vom 3. bis zum 6. Lebensjahr. Diese Phase wird von Maria Montessori der „Bewusst absorbierende Geist“ genannt. Die Kinder dieser Altersstufe erproben, was sie vorher unbewusst

gelernt haben. Sie nutzen ihre Kompetenzen und erweitern diese (z.B. vom Laufen zum Treppensteigen, vom „Einwortsatz“ zum vollständigen Satz, vom Greifen zum Drei - Finger – Griff).

- **Die „Polarisation der Aufmerksamkeit“**

Zentrale Bedeutung erhält die Beobachtung Maria Montessoris, dass selbst kleine Kinder zu hoher und anhaltender Konzentration fähig sind, wenn sie sich in freier Wahl mit einem, ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechenden Gegenstand auseinandersetzen. Sie spricht hierbei von der „Polarisation der Aufmerksamkeit“ (Konzentration).

- **Die vorbereitete Umgebung**

In Montessori-Kinderhäusern sind die Materialien in Sicht- und Reichweite der Kinder in offenen Regalen übersichtlich eingeordnet. Jedes Material ist im Raum nur einmal vorhanden und hat einen festen Platz. Die vorbereitete Umgebung orientiert sich an den Entwicklungsphasen der Kinder und schafft die Voraussetzung für deren freie Aktivität. Dies ist gewährleistet, wenn die vorbereitete Umgebung auf einer sinnvollen Ordnung und Anordnung beruht und wenn sie ästhetisch ansprechend und übersichtlich gestaltet ist.

Für Kinder ist die geordnete Umgebung im Raum und im Außengelände sehr wichtig, weil sie sich in der sensiblen Periode für Ordnung befinden. Sie fühlen sich sicher und geborgen.

Für Maria Montessori ist der Erwachsene Teil der vorbereiteten Umgebung. Dem Erwachsenen kommt die Aufgabe zu, dafür Sorge zu tragen, dass sich das Kind in dieser Umgebung entfalten und arbeiten kann.

- **Die freie Wahl der Tätigkeit**

Die freie Wahl einer Tätigkeit durch das Kind ist für Maria Montessori ganz entscheidend. Die Kinder bestimmen, was sie tun, mit wem sie es tun, ob allein oder mit anderen und über die Dauer ihrer Tätigkeiten. Die freie Wahl ermöglicht es ihnen, ihren sensiblen Phasen zu folgen, ihre Interessen, Bedürfnisse und Stärken zu leben, ihren eigenen Rhythmus und ihr eigenes Tempo zu finden. Gleichzeitig lernen die Kinder Grenzen zu akzeptieren. Diese Grenzen erfahren sie in der Ordnung des Raumes, im Material selbst und im Zusammenleben mit anderen. Die Freiheit hat als Grenze das Interesse der Gemeinschaft. Die Kinder dürfen die anderen bei ihrer Tätigkeit nicht stören. Respekt für die eigene Tätigkeit wird erfahren.

- **Die Altersmischung**

Für Maria Montessori war das Zusammenleben der Kinder unterschiedlicher Altersgruppen selbstverständlich. Sie beobachtete, dass Kinder sich in altersgemischten Gruppen besser zu sozialen und verantwortungsvollen Menschen entwickeln. Kinder finden in einer altersgemischten Gruppe immer ein anderes Kind, von dem sie etwas lernen können und es gibt immer ein Kind, das von einem anderen etwas lernt.

- **Die Beobachtung**

Für Maria Montessori ist die Beobachtung ein wichtiger Bestandteil ihrer Pädagogik. Es war für sie als Wissenschaftlerin selbstverständlich, unvoreingenommen und genau zu beobachten. Die Grundlagen ihrer Pädagogik, die Montessori-Prinzipien sowie die Materialien, hat sie anhand dessen, was sie gesehen und erkannt hat, entwickelt.

- **Die Rolle des Pädagogen*der Pädagogin**

Der Montessori-Pädagoge*die Montessori-Pädagogin tritt zurück von der aktiven und direkten Steuerung und Kontrolle des Geschehens. Wenn das Kind danach verlangt, gewährt er*sie aktive Zuwendung. Er/Sie beobachtet bewusst und agiert nur, wenn er/sie wirklich gebraucht wird. Er*Sie ist verantwortlich für die vorbereitete Umgebung.

3.2 Die Entwicklungsmaterialien in der Montessori-Pädagogik

Neben der von ihr gewonnenen neuen Sicht auf das Kind bzw. den Menschen entwickelte Maria Montessori besondere Entwicklungsmaterialien, die dem Kind erlauben, selbstständig und durch konkretes Handeln zu lernen. Alle Materialien sind an den Bedürfnissen des Kindes ausgerichtet. Das strukturierte Montessorimaterial hilft dem Kind, die Welt zu ordnen. Über die äußere Ordnung gelangt das Kind zu einer inneren Ordnung. Durch die mengenmäßige Begrenzung bleibt das Material überschaubar. Bedeutsam ist, dass das Montessorimaterial autodidaktisch ist, d.h. es enthält die Fehlerkontrolle in sich selbst und ermöglicht dem Kind den eigenständigen Umgang damit. Die Entwicklungsmaterialien lassen sich in fünf Bereiche einteilen. Zu diesen Bereichen gehören die Übungen des praktischen Lebens, das Sinnesmaterial, das Sprachmaterial, das Mathematikmaterial und das Material zur Kosmischen Erziehung.

- **Übungen des praktischen Lebens**

Die Übungen des praktischen Lebens zeigen dem Kind, wie einfache, alltägliche Arbeiten verrichtet werden und vermitteln die Kultur des Landes, in dem es lebt.

Das Kind erwirbt Grundfähigkeiten, die es darin unterstützen, selbstständiger zu werden und den Alltag besser zu bewältigen.

Zu den Übungen des praktischen Lebens gehören Übungen zur Pflege der eigenen Person wie z.B. Hände waschen und das An- und Ausziehen.

Übungen wie z.B. Blumen- und Pflanzenpflege, Tische wischen oder Türen leise öffnen und schließen gehören zur Pflege der äußeren Umgebung innerhalb und außerhalb des Hauses. Zu den Übungen der sozialen Beziehungen gehören z.B. Hilfe erbitten und Hilfe geben und Formen des Grüßens kennen lernen. Die Übungen zur Kontrolle der Bewegung beinhalten z.B. das Tragen von Gegenständen, das Gehen auf einer Linie oder Stilleübungen.

- **Sinnesmaterial**

Mit dem Sinnesmaterial werden die verschiedenen Sinne wie der Sehsinn, Gehörsinn, Gewichtssinn, Tastsinn, Wärmesinn, Geschmackssinn und der Geruchssinn angesprochen. Das Sinnesmaterial ist das Material der „Abstraktion“. In ihm werden die Eigenschaften isoliert und zudem abgestuft dargestellt. Das Besondere am Montessori-Sinnesmaterial ist, dass es abstrakte Begriffe wie z. B. Größe und Gewicht konkret erlebbar macht, sie werden im wörtlichen Sinne „begriffen“. Dieses Material bildet eine Grundlage, auf der sich sprachlicher Ausdruck und mathematisches Denken weiterentwickeln.

- **Sprachmaterial**

Grundsätzlich sind alle Materialien in der vorbereiteten Umgebung Sprachmaterialien, denn die Darbietung eines Materials wird verbal begleitet und beinhaltet daher auch einen Zugewinn an Sprachkompetenz.

Zur Vorbereitung des Lesens und Schreibens gibt es u.a. die Sandpapierbuchstaben. Die metallenen Einsätze dienen zur indirekten Vorbereitung des Schreibens. Eine Vielfalt von Materialien ermöglichen spontanes Schreiben und erstes Lesen.

- **Mathematikmaterial**

Ab etwa zwei Jahren beginnen Kinder, sich mit dem Aufbau unseres Zahlensystems und mit Materialien, die die vier Grundrechenarten beinhalten zu beschäftigen. Das Mathematikmaterial ist, wie alle anderen Materialien auch, auf das Handeln und selbstständige Tun ausgerichtet. Einen breiten Raum nimmt das Erfassen von Zahlen- und Mengenbegriffen ein. Durch das intensive Umgehen mit dem Material und durch sinnliche Erfahrungen wird der Übergang vom anschaulichen Lernen zum abstrakten Lernen vorbereitet.

- **Kosmische Erziehung**

Das Material des Bereiches der Kosmischen Erziehung berücksichtigt das starke Interesse der Kinder an Leben und Welt. Es wird das Verständnis der Welt in ihren vielfältigen Aspekten angebahnt - z. B. das Erfahren der belebten und unbelebten Natur; Wechselspiele und Zusammenhänge zwischen Tieren,

Pflanzen, Wasser, Boden, Klima, Luft. Mit allen Sinnen erfahren die Kinder ihre Umwelt und sammeln vielfältige Eindrücke. Das Klassifizieren und Schaffen von Ordnungen wird bereits durch die Arbeit mit dem Sinnesmaterial vorbereitet. Diese Erlebnisse bilden die Basis für das weitere Erkunden.

Die Kinder erkunden Raum- und Zeitordnungen, erfahren den Menschen und seine Erde als Teil des Universums.

„Die Welt ist eine Schöpfung“, so Maria Montessoris Weltbild. Das Thema Religion ist Teil der Kosmischen Erziehung. In diesem Zusammenhang meint Religion sehr allgemein, die Fähigkeit und Neigung der Kinder nach Sinn und Wert der Welt und des Menschen, nach Gerechtigkeit und Vertrauen zu fragen. Montessori-Pädagogik ist Friedenspädagogik über alle sozialen, religiösen und ethischen Grenzen hinaus.

3.3 Umsetzung des pädagogischen Konzeptes

3.3.1 Unser Bild vom Kind und die Rolle des Pädagogen

„Das Kind ist nicht ein leeres Gefäß, das wir mit unserem Wissen angefüllt haben und das uns alles verdankt. Nein, das Kind ist der Baumeister des Menschen.“ (Maria Montessori)

Teil unseres pädagogischen Verständnisses ist es, dass Kinder ununterbrochen lernen. Sie tun dies mit allen Sinnen, auf allen Ebenen (körperliche, geistige, soziale und emotionale Entwicklung) und bei allen Aktivitäten, die sie unternehmen.

Wir sind wir der Überzeugung und haben das Vertrauen, dass jedes Kind sich nach seinem eigenen „*inneren Bauplan*“ (Maria Montessori) entwickelt.

Jedes Kind hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo sowie individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten. Dem Kind muss es möglich sein, selbstbestimmt und selbstständig seine Umwelt zu erforschen und begreifen zu dürfen (im wahrsten Sinne des Wortes).

Das Zusammenspiel zwischen dem Selbstbildungsprozess des Kindes und der Begleitung und Förderung durch die Pädagog*innen bildet eine gute Grundlage für eine positive Gesamtentwicklung.

Wir verstehen uns in unserer Rolle als Pädagog*innen als Begleiter*innen der Kinder in ihrem Entwicklungsprozess. Gemeinsam mit ihnen wollen wir die Umwelt erleben und neugierig und offen die Welt entdecken. Das heißt für uns, dass wir gemeinsam mit den Kindern lernen.

Unter Begleitung verstehen wir, die Kinder nicht zu belehren und ihnen Wissen vermitteln zu wollen, sondern sie in ihren Aktivitäten zu unterstützen.

Wir Pädagog*innen beobachten bewusst und bieten jedem Kind aktive Zuwendung an und geben diese, wenn ein Kind danach verlangt. Wir bringen (Lern-)Prozesse in Gang. Wir agieren, wenn wir gebraucht werden und ziehen uns zurück, wenn unsere Unterstützung nicht (mehr) notwendig ist, damit die Kinder eigenaktiv und selbstbestimmt lernen und sich vertiefen können. Das aktive Eingreifen in das konzentrierte Tun eines Kindes würde eine Störung bedeuten, welche wir vermeiden wollen.

Unser Rollenverständnis als Pädagog*innen beinhaltet folgende Grundsätze und Aufgaben:

- Jedes Kind wird so akzeptiert wie es ist. Nähe, Zuwendung und ein respektvoller Umgang auf Augenhöhe durch die Pädagog*innen sind wichtige Voraussetzungen für sein Wohlbefinden und damit für seine Entwicklung im Kinderhaus. Die Präsenz und Verlässlichkeit von uns Erwachsenen, seine Achtung und sein Interesse am Kind schaffen einen sicheren Rahmen, in dem es sich entfalten kann.
- Um den Kindern eine respektvolle und angstfreie Umgebung zu erhalten, achten wir auf die Einhaltung von Grenzen, Regeln und Ritualen.

- Kinder brauchen die Sicherheit. Es ist immer ein Erwachsener verfügbar, der z.B. tröstet, zuhört oder die Kinder bei der Lösung von Konflikten begleitet.
- Wir nehmen uns Zeit für die Kinder und hören ihnen aktiv zu. Wir beschreiben die Kommunikationsebene der Kinder z.B. nonverbal (Mimik, Fingerspiele, Musik, Gestik, etc.).
- Wir beobachten die Kinder, nehmen ihre Stärken, Schwächen und Wünsche wahr und reagieren entsprechend darauf.
- Es ist uns wichtig, den Gemeinschaftssinn zu fördern und zu unterstützen und Gruppenprozesse in Gang zu bringen.
- Wir begleiten die Kinder in die Selbständigkeit im Sinne von „Hilf mir, es selbst zu tun“ (M.M.).

Wir Pädagog*innen ermöglichen, dass jedes Kind:

- vielfältige Erfahrungen mit dem ganzen Körper und all seinen Sinnen machen kann
- Aufgaben übernehmen kann
- den Alltag im Kinderhaus mitgestalten kann
- Fehler zu machen, Grenzen erfahren sowie überschreiten und
- sich bewusst mit Gefahren auseinandersetzen kann.

Wir achten auf die Bedürfnisse des Kindes:

- Freiräume zu erleben (sich zurückziehen, sich ausruhen, in Ruhe gelassen werden),
- sich gegen andere Personen (Kinder oder Erwachsene) abzugrenzen,
- Orientierung zu erfahren (Rituale, Regeln, Grenzen, strukturierter Tagesablauf) und
- gesunde Ernährung und eine entspannte und angenehme Essenssituation genießen zu können.

Um die Kinder professionell begleiten und unterstützen zu können, ist das entsprechende Fachwissen eine wichtige und notwendige Grundlage. Dies erfordert die Bereitschaft des pädagogischen Teams, sich ständig mit neuen Anforderungen der pädagogischen Arbeit auseinanderzusetzen und das vorhandene Wissen zu erweitern und zu vertiefen (z.B. durch Fortbildungen, Literatur, Teamtage, Teamgespräche, etc.).

3.3.2 Altersmischung

Für Maria Montessori war das Zusammenleben der Kinder unterschiedlicher Altersgruppen selbstverständlich. In unserem Kinderhaus werden Kinder von zwei Jahren bis zur Einschulung betreut.

Wir haben beobachtet, dass die Kinder unter 2,5 Jahren andere Bedürfnisse haben als Kinder ab dem 3. Lebensjahr. Daher werden die Kinder unter 2,5 Jahren in einer Nestgruppe betreut, die ein entspanntes Ankommen in der institutionellen Betreuung unterstützt. Anschließend wechseln sie in eine altersgemischte Gruppe.

Ein grundsätzlicher Vorteil der Altersmischung ist, dass Kinder die Möglichkeit haben, unterschiedliche Lebenssituationen zu durchlaufen. In der altersgemischten Gruppe entwickeln die Kinder in höherem Maße und früherzeitig ein selbstständiges und kooperatives Verhalten. Durch das Vorbild der älteren Kinder werden jüngere immer wieder herausgefordert und bekommen neue Anregungen - sei es zum Beispiel in der Sprache, der Handhabung der Materialien oder im Bereich des täglichen Lebens. Ältere Kinder entwickeln durch das Zusammensein mit den Jüngeren Verständnis und Sensibilität für Schwächeren. Sie können ihre Kenntnisse vertiefen, indem sie diese den kleineren Kindern vermitteln. Das stärkt ihr Selbstwertgefühl. Sie bekommen ein bewusstes Gespür dafür, was sie bereits gelernt haben, wo ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten liegen. Durch den Umgang mit jüngeren Kindern können sie ihren eigenen Entwicklungsprozess nachvollziehen. Im Umgang mit den Jüngsten besitzt selbst das schwache Kind noch Fertigkeiten, für die es Staunen und Bewunderung erntet und damit auch den Ansporn, den nächsten Entwicklungsschritt zu wagen.

In der altersgemischten Gruppe können Einzelkinder Geschwistererfahrungen sammeln. Sie lernen Kontakt aufzunehmen und schließen Freundschaften. Außerdem kommt es bei der Altersmischung durch den jährlich

stattfindenden Wechsel zu immer unterschiedlichen Gruppenkonstellationen und damit auch zu Veränderungen der Hierarchie in der Gruppe.

Es ist uns deshalb wichtig, dass alle Altersstufen in den Gruppen möglichst gleich stark vertreten sind. Feste Rollenzuweisungen und Verfestigungen (der Schüchterne, der Clown, der Ängstliche...) sind oft leichter aufzulösen als in altershomogenen Gruppen.

Neben allen Vorteilen der Altersmischung verlangt das Kind auch das Spiel mit gleichaltrigen Kindern.

Unser Konzept der Altersmischung beinhaltet daher ebenfalls das Arbeiten mit den Kindern in altershomogenen Gruppen, damit die unterschiedlichen Interessen der Kinder berücksichtigt werden können.

➤ **Beispiel:**

In der Vorschule (einmal pro Woche treffen sich die Kinder, die im letzten Jahr vor der Einschulung stehen) erleben sich die Kinder als altershomogene Gruppe.

3.3.3 Freiarbeit

Die Freiarbeit ist bestimmt durch die freie Wahl der Tätigkeiten in den Räumen und im Außengelände.

Das Kind steht vor der Aufgabe, sich selbst eine angemessene Arbeit zu wählen, sie konsequent zu verfolgen und zu Ende zu führen. Die freie Wahl der Tätigkeit bildet die Basis für die Freiarbeit der Kinder.

Die Aufgabe der Pädagog*innen ist es, die Freiarbeit zu ermöglichen. Dies geschieht u.a. durch die vorbereitete Umgebung und das Schaffen einer angenehmen Arbeitsatmosphäre. Dazu gehören auch Absprachen mit den Kindern, z.B.: gegenseitige Rücksichtnahme, die Arbeitsbereiche der anderen Kinder zu respektieren und höfliche Umgangsformen.

Kindliche Lernprozesse im Fokus der Freiarbeit

- Kinder lernen selbstbestimmt, in eigener Kompetenz und jedes Kind in seinem eigenen Tempo.
- „Bildung durch Selbstbildung“ ist für den kindlichen Lernprozess von elementarer Bedeutung.
- Kinder lernen durch Beobachtung.
- Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander. Sie erfahren eigene Grenzen und die Grenzen anderer. Sie lernen, diese einzuschätzen und zu respektieren.
- Das Einhalten von Grenzen (Regeln) und auch Grenzüberschreitungen sind ein wichtiger Bestandteil des kindlichen Lernprozesses.
- Kinder lernen durch Ausprobieren, Forschen, Experimentieren.
- Kinder lernen durch ständige Wiederholungen ihrer Aktivitäten.
- Kinder lernen in der Kommunikation mit Erwachsenen.
- Kinder lernen durch die Orientierung an erlebten Vorbildern (Imitation).
- Kinder lernen, indem sie eigenständig die Hilfe und Unterstützung der Erwachsenen einfordern.
- Kinder können ihre Kompetenzen entwickeln, wenn sie eine für sie geeignete, vorbereitete Umgebung vorfinden und sie sich sicher und geborgen fühlen.

3.3.4 Die vorbereitete Umgebung

Ein grundlegender Bestandteil für die Arbeit nach Maria Montessori ist die Vorbereitung der Umgebung. Dies beinhaltet sowohl die Orte, an denen sich die Kinder aufhalten als auch die Menschen, mit denen sie zu tun haben.

Wir sehen das ganze Kinderhaus als vorbereitete Umgebung. Die gesamte Einrichtung ist in Größe und Funktion auf das Alter und die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Aufgabe des pädagogischen Teams ist die Vorbereitung und das Aufrechterhalten der vorbereiteten Umgebung.

Ohne eine vorbereitete Umgebung ist die freie Wahl der Tätigkeit und damit die Freiarbeit der Kinder im Montessori-Kinderhaus kaum möglich.

➤ **Beispiel:**

Das Kind holt sich das Nähkörbchen (im Körbchen liegen eine kleine Schere, Nähnadel mit Nähkissen, Stickgarn, eine Prickelnadel, ein Abfallschäckelchen, eine Korkplatte und eine Nähkarte). Das Kind arbeitet am Tisch. Es legt die Nähkarte auf die Korkplatte und sticht die vorgefertigten Einstichpunkte auf der Nähkarte nach. Es schneidet sich einen der Nähkarte entsprechend langen Faden ab (wir nehmen dazu die Länge eines Regalbodens, 80 cm). Das Kind fädelt den Faden durch das Nadelöhr. Mit doppeltem Faden wird ein Knoten gemacht. Das Kind beginnt auf der Rückseite der Nähkarte mit dem Nähen. Nach und nach werden die Konturen nachgenäht.

Am Ende der Näharbeit schneidet das Kind den Faden ab. Entweder wird der Faden verknotet oder mit einem Klebestreifen fixiert. Die gesammelten Fadenreste im Abfallschäckelchen werden am Ende der Arbeit in den Papierkorb geworfen. Hat das Kind seine Arbeit beendet, trägt es das Nähkörbchen und die Korkplatte zurück ins Regal, damit das Material einem anderen Kind zur Verfügung steht.

Diese Tätigkeit gehört zu den Übungen des praktischen Lebens. Das Kind lernt, beide Hände zu koordinieren und auch die Koordination zwischen Auge und Hand. Es lernt, sich zu konzentrieren und logische Abläufe nachzuvollziehen.

3.3.5 Sprache

Für die Entwicklung des Kindes ist die Sprache bzw. der Spracherwerb von entscheidender Bedeutung und elementarer Bestandteil der Identitätsfindung (z.B.: die Differenzierung und Abgrenzung zwischen „ich“ und „du“). Sprache ist der Ausgangspunkt für die Kommunikation mit anderen Menschen und dient der Vermittlung sozialer Regeln und Werte. Damit ist die Sprache eine der Grundlagen für soziales Zusammenleben.

Das Erlernen der Sprache ist kein isolierter Vorgang, sondern eng mit der kognitiven, motorischen und sozialen Entwicklung verbunden. Daher findet Sprachförderung ständig und in allen Situationen im Kinderhausleben (mit und ohne Unterstützung der Pädagog*innen) statt.

Es ist uns wichtig, dass wir uns im Alltag und im täglichen Miteinander die Zeit nehmen, den Kindern zuzuhören und aufmerksam sind für ihre Fragen und Antworten. So fühlen sie sich beachtet und gehört und haben das Vertrauen zu uns, frei zu sprechen. Wir reden mit den Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechend und überprüfen immer wieder unser eigenes Sprachverhalten. (Wortwahl, Aussprache, Satzbau, Grammatik)

In Gesprächen mit den Kindern werden sprachliche Fehler der Kinder nicht verbessert, sondern der betreffende Satz bzw. das Wort wird wiederholt.

Besonders bei sehr jungen Kindern beschreiben wir, was wir gerade tun oder was passiert. Wir versuchen, klar und für die Kinder verständlich zu benennen, was wir wollen. Bei unseren Formulierungen bemühen wir uns, auf den Unterschied zwischen „Ich und Du“ zu achten. Vermischt man Ich und Du und sagt beispielsweise „Wir wollen uns jetzt anziehen“, übergeht man die Eigenständigkeit der Kinder. „Ich möchte, dass ihr euch anzieht“, lässt den Kindern die Möglichkeit zur Antwort offen.

➤ **Beispiele:**

Wir betrachten gemeinsam mit den Kindern Bilderbücher und ermuntern sie zu erzählen, was sie auf den Bildern sehen. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich allein oder mit anderen Kindern Bücher anzuschauen und erzählen sich oft gegenseitig die Bilderbuchgeschichten.

Wir unterstützen Gespräche der Kinder (beim Mittagessen, bei der Obstpause oder im Morgenkreis).

Durch das Angebot von Fingerspielen, Liedern, Sing- oder Tanzspielen ermuntern wir die Kinder zum Sprechen.

Wir ermuntern die Kinder, Wörter zu reimen oder neue Wörter zu erfinden.

In jeder Gruppe haben wir ein vielfältiges Bücherangebot. Auch steht den Kindern eine Kinderbibliothek zur freien Auswahl von Büchern zur Verfügung.

3.3.6 Bewegung

Kinder lernen mit ihrem gesamten Körper und all ihren Sinnen. Die Bewegung und Bewegungsförderung ist von grundlegender Bedeutung für die Gesamtentwicklung des Kindes. Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass Kinder, die sich gut bewegen, eine ausgeprägte Sprache haben und leichter lernen.

Außerdem ist Bewegung notwendig für die gesundheitliche Entwicklung (Herz- und Kreislaufsystem, Muskulatur, Skelettsystem oder Körpergewicht). Bewegung ist eine elementare Form des Lernens, der Kommunikation (z.B. Sprachentwicklung, Körpersprache) und der emotionalen Entwicklung. Emotionen wie Freude, Wut etc. äußern sich körperlich. Auch für Maria Montessori stehen Bewegung und Psyche in einem untrennbar Wechselverhältnis. Sie macht darauf aufmerksam, dass das Zusammenspiel von körperlicher Bewegungsmöglichkeit und psychischem Wohlbefinden ganz wesentlich ist für den Aufbau einer stabilen Persönlichkeit. Sie sieht die Bewegung als Unterstützung für die geistige Entwicklung, Maria Montessori unterschied in der Bewegung zwischen Gymnastik und Spielen im Freien und Koordination der Bewegungen. Die Koordination der Bewegungen kann z.B. an den „Übungen des praktischen Lebens“ geübt werden. Dabei wird bei zunehmender Schwierigkeit der Übungen ständig die Geschicklichkeit und Koordination geschult (siehe Übungen des praktischen Lebens).

- Außengelände**

In unserem Kinderhaus haben wir das Außengelände so gestaltet, dass es vielfältige Bewegungsmöglichkeiten gibt. Die Kinder haben die Möglichkeit zum Schaukeln, Klettern, Rutschen und können sich an Seilen oder Reckstangen erproben.

Leichte Hügel fordern zum „erobern“ und herunter rollen auf.

Es gibt eine Grünfläche zum Ball spielen, rennen, laufen oder hüpfen.

Auf Fahrzeugen unterschiedlichster Art (z.B. Bobby-Car, Dreirad, Rikscha u.ä.) können die Kinder sich mit eigener Muskelkraft fortbewegen.

- „Bewegungsbaustelle“ - Hengstenberg-Geräte**

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich an der „Bewegungsbaustelle“ auszuprobieren. Sie besteht aus Elementen wie Leitern, Sprossenleitern, sogenannten Hühnerleitern, Rutschen zum Einhängen usw. Diese Materialien sind ursprünglich von Elfriede Hengstenberg entwickelt worden.

Die Kinder können ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend Kletterkombinationen aufbauen. Die Höhe, in der sie sich bewegen wollen und die Art der Bewegung können sie selbst bestimmen (z.B. über den Balken balancieren (vorwärts oder rückwärts), sich drüberziehen, im Vierfüßlergang, hangeln, etc.). So verbessern sie ihr Bewegungsgeschick und ihre psychomotorischen Kompetenzen. Damit die Kinder guten Kontakt zu ihren Turngeräten haben und für sich selbst Sicherheit entwickeln können, turnen alle Kinder barfuß auf der Bewegungsbaustelle.

3.3.7 Sexualpädagogische Arbeit

Das sexualpädagogische Konzept in unserem Kinderhaus nimmt keine Sonderstellung ein. Es ist Bestandteil unserer Arbeit als Begleiter*innen der Kinder in ihrem Entwicklungsprozess.

Sexualität ist eine Lebensenergie, ein menschliches Grundbedürfnis. Sie durchzieht das ganze Leben. Die sexuelle Entwicklung ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung und beginnt mit der Geburt. Damit Kinder ein gutes Selbstbild, eine gute Selbstwahrnehmung und vor allem Wertschätzung für den eigenen Körper und dessen Vorgänge und Bedürfnisse entwickeln können, brauchen sie für ihre sexuelle Entwicklung Raum und pädagogische Begleitung wie in anderen Entwicklungsbereichen auch.

Kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität von Erwachsenen. Sinneswahrnehmungen des ganzen Körpers erleben Kinder als lustvoll. Sie unterscheiden NICHT zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität. Selbsterkundungen des Körpers finden auf vielfältige Art und Weise während der gesamten Kindheit statt und dienen dem Ausprobieren und Kennenlernen des eigenen Körpers.

Jedes Kind hat das Recht auf Raum für seine sexuelle Entwicklung. In unserer Verantwortung liegt es, den Kindern diesen Raum zur Verfügung zu stellen.

(Von uns beobachtete) Kindliche sexuelle Aktivitäten sind z.B.:

- lustvolles Erkunden, allein oder gegenseitig
- Masturbation
- gemeinsame Toilettengänge
- Doktorspiele
- Küsse untereinander
- Kitzeln

Diese Aktivitäten benötigen die Vermittlung von klaren Regeln.

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es spielen will. Dabei darf kein Kind zum Mitspielen gezwungen werden. Das Spiel muss gleichberechtigt sein, kein Kind ordnet sich unter.
- Das Spiel darf jederzeit von jedem Kind beendet werden. Alle Tätigkeiten finden in gegenseitigem Einvernehmen statt.
- Es dürfen keine Gegenstände in den Körper eingeführt werden. Dies gilt für alle Körperöffnungen.
- Sexuelle Aktivitäten wie Masturbation finden nicht beim Essen oder im Kreis statt, sondern in einer geschützten Umgebung wie der Bauecke oder Bücherecke. Hier können die Kinder für sich sein, entweder allein oder mit anderen. Als Begleiter*innen der Kinder obliegt uns das Schaffen und Aufrechterhalten einer geschützten Umgebung.

Was bedeutet das für uns in unserer Rolle als Pädagog*innen?

- Wir fördern die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Emotionen und reflektieren diese im Gespräch mit ihnen.
- Wir wertschätzen und bestätigen die Kinder in ihrem Sein und fördern eine positive Selbstwahrnehmung: „Du bist gut, so wie du bist“.
- Wir begleiten die Kinder in ihrem Prozess eigene Grenzen und die der anderen wahrnehmen und auch einhalten zu können.
- Wir bieten den Kindern Möglichkeiten zum Rückzug. Material für Kuschelzeit oder Rollenspiel steht den Kindern in Form von Matten, Kissen und Decken jederzeit zur Verfügung.
- Wir geben den Kindern Sprache: alle Körperteile, auch die Geschlechtsteile werden benannt. Fragen der Kinder nehmen wir ernst.
- Wir stellen den Kindern Material zum Thema „Körper“ zur Verfügung.
- Wir bestärken die Kinder: „Dein Körper gehört dir.“
- Wir reflektieren uns und unser Handeln regelmäßig in Bezug auf unsere Rolle und unser Rollenverständnis.
- Wir sind transparent in unserer Haltung gegenüber den Eltern.

Das Kinderhaus als Abbild unserer Gesellschaft. Kinder lernen durch eigene Erfahrungen, dadurch, wie unsere Umwelt auf sie reagiert und durch Vorbilder. Eine pädagogische Förderung der Kinder, die von der positiven Bedeutung der Sexualität inspiriert ist, liegt weder in der alleinigen Verantwortung der Eltern noch allein in der Verantwortung der Pädagog*innen. Sie liegt in uns allen.

3.3.8 Partizipation

Die Pädagogik Maria Montessoris ist Basis der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus und prägt unser Bild vom Kind als „*Baumeister seiner selbst*“ mit einem „*inneren Bauplan*“, mit eigenem Lern- und Entwicklungstempo sowie individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten. Maria Montessori erkannte, dass Selbstbestimmung gelingende Lernprozesse und damit Selbstständigkeit fördert, Selbstbewusstsein entsteht und die Kinder Unabhängigkeit vom Erwachsenen und Freiheit erlangen. Maria Montessori „*verlangt das Schaffen neuer Beziehungen, verlangt eine Haltungsänderung des Erwachsenen dem Kind gegenüber*“, damit selbstbestimmte Wachstumsprozesse stattfinden können. Das menschliche Miteinander, in der diese partizipative Entwicklung ermöglicht wird, fördert Wohlbefinden sowie inneren und äußeren Frieden.

Die freie Wahl der Arbeit und die vorbereitete Umgebung sind grundlegende Voraussetzungen im Zusammenspiel der Begleitung und Förderung durch die Pädagog*innen für den Selbstbildungsprozess des Kindes und eine positive Gesamtentwicklung. Wir Pädagog*innen beobachten bewusst und bieten jedem Kind aktive Zuwendung an und geben diese, wenn ein Kind danach verbal und/oder nonverbal verlangt. Wir bringen (Lern-)Prozesse in Gang. Wir agieren, wenn wir gebraucht werden und ziehen uns zurück, wenn unsere Unterstützung nicht (mehr) notwendig ist, damit die Kinder eigenaktiv und selbstbestimmt lernen und sich vertiefen können.

Kinder brauchen für eine gesunde Entwicklung Freiraum und Grenzen. Partizipation ist immer ein Balanceakt zwischen Freiraum ermöglichen und Orientierung & Halt geben, zwischen eigenen Wünschen und denen der Gemeinschaft.

Jedes Kind im Kinderhaus hat individuelle Selbstbestimmungsrechte im täglichen Alltag nicht nur beim Arbeiten, sondern auch beim Essen, Anziehen, Umziehen sowie bei der Hygiene. Hier geben wir den Kindern zusätzlich zur freien Entscheidung auch Orientierung. Partizipation hat oft auch Grenzen. Diese entstehen durch pädagogische Grundsätze, die Gemeinschaft, den Alltag, die eigenen Fähigkeiten des Kindes.

Bei Pädagogischen Angeboten wird die Partizipation der Kinder sehr verschieden gestaltet. (mehr dazu in der Übersicht am Ende des Kapitels)

Den Pädagog*innen im Kinderhaus ist es wichtig, dass die Kinder

- erfahren, dass wir sie an allen Entscheidungen, die sie betreffen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligen
- erfahren, was sie selbst entscheiden können und was nicht
- bewusst erleben, dass uns ihre Ideen, Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse wichtig sind
- erfahren, dass bei bestimmten Dingen wir Erwachsenen Entscheidungen treffen oder getroffen haben
- erfahren, dass und wie sie sich beschweren können (mehr dazu im Anhang II Beschwerdewege)
- erfahren, wie in der Kindergruppe gemeinsam Dinge partizipativ entschieden werden
- die Strukturen von Entscheidungsprozessen erlernen
- erste demokratische Erfahrungen außerhalb der Familie erleben und mitgestalten können
- lernen, dass demokratische Prozesse bedeuten, dass Aushandlungsprozesse, eine neue Absprache oder Lösung durch eine Mehrheit entschieden wird
- lernen auszuhalten, dass eine neue Absprache nicht dem eigenen Wunsch entsprechen muss.

Beispiel:

Einige Kinder wünschen sich beim nächsten Morgenkreis einen Ausflug zu einem Spielplatz, andere wollen mit frisch geernteten Äpfeln einen Kuchen backen. Wie erleben Kinder, dass ihre Wünsche wichtig sind? Der Pädagoge*die Pädagogin schlägt vor, dass beide Ideen verwirklicht werden und es heute darum geht, zu entscheiden, welche Idee im nächsten Morgenkreis umgesetzt werden kann. Der Pädagoge*die Pädagogin visualisiert beide Ideen mit je einem Bild. Alle Kinder erhalten einen Muggelstein und können diesen auf einer Karte ablegen und so eine Stimme für ihren Wunsch abgeben.

Anschließend zählen die Kinder gemeinsam, wie viele Muggelsteine bei den entsprechenden Wünschen abgelegt wurden. Welches Angebot wird beim nächsten Morgenkreis umgesetzt? Werde ich mich auf den Ausflug freuen, obwohl ich lieber einen Kuchen gebacken hätte? Wann wird die Idee umgesetzt, für die weniger Muggelsteine abgelegt wurden?

Mittags- und Morgenkreise sind bei Bedarf wie Kinderkonferenzen. Kinder und Pädagog*innen können Probleme ansprechen. Dabei sind die Pädagog*innen sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Wir schaffen Strukturen, in denen jeder seine Meinung angstfrei äußern kann und wir einander zuhören. Wir regen die Kinder zum Austausch an sowie über Probleme nachzudenken.

„Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist kein Luxus, sondern für unsere Demokratie und das Leben in einem demokratischen Staat unerlässlich. Ohne Engagement der Menschen in unserer Gesellschaft gibt es keine Demokratie. Doch demokratisches Verhalten muss gelernt werden, engagierte Bürger fallen nicht vom Himmel.“ (Stange 2010)

Partizipation braucht Beobachtung und Reflexion für die Balance zwischen pädagogischer Verantwortung (Schutz und Fürsorge) und der Eigenverantwortung des Kindes. Wir Pädagog*innen müssen prüfen, was die Kinder gut selbst entscheiden können und was aufgrund unseres Schutz- und Fürsorgeauftrags, der pädagogischen Grundausrichtung und der Konzeption nicht veränderbar ist. Das sind in der Regel keine statischen Größen, hier gilt es stetig die Entwicklung des Kindes zu berücksichtigen und die konzeptionellen Grundlagen auf ihre Aktualität zu hinterfragen.

Im Kinderhaus verändern sich Abläufe im Tages-, Wochen- oder Jahresverlauf, Absprachen oder die Gestaltung von Angeboten, um sie den Bedürfnissen der Kinder anzupassen. Wir Pädagog*innen im Kinderhaus benutzen daher bewusst das Wort Absprachen anstatt Regeln. Dadurch wird deutlicher vermittelt, dass Absprachen durch Gespräche entstehen.

Kinder müssen bewusst erleben, dass Absprachen hinterfragt werden können und veränderbar sind, wieder andere bestehen bleiben.

Im partizipativen Miteinander müssen die Pädagog*innen

- aktiv und aufmerksam alle Kinder beobachten, um die (non)verbalen Beschwerden zu erkennen und sich darauf einzulassen
- umsichtig vorgehen und verschiedene Formen der Beteiligung (auch in Gruppenprozessen) zulassen
- (non)verbale Entscheidungen der Kinder erkennen, anerkennen und kommunizieren.

Kinder an Prozessen und Angelegenheiten zu beteiligen, die sie betreffen oder ihre Beschwerden zu bearbeiten, fordern und fördern Kommunikationskompetenzen von Pädagog*innen und Kindern.

Auch in Konfliktsituationen hat die Partizipation der Kinder eine wichtige Bedeutung. Wir Pädagog*innen können nicht unabhängig für die Kinder ihre Konflikte lösen, sondern nur MIT ihnen. Lösungen sind nicht allgemeingültig, sie sind individuell und müssen in Abhängigkeit der Beteiligten in jeder Situation, jedem Konflikt neu gefunden werden. Wir Pädagog*innen unterstützen die Kinder je nach Entwicklungsstand, Sprachvermögen und Konfliktlösungskompetenz. (mehr zum Umgang mit Konflikten in Kapitel 3.3.9)

Eine Übersicht im Anhang stellt eine Auswahl von Partizipationsmöglichkeiten im Kinderhaus vor (siehe Seite Anhang I).

3.3.9 Konflikte von Kindern

Konflikte entstehen, wenn unterschiedliche Interessen, Wünsche, Pläne, Bedürfnisse, Meinungen, Vorstellungen aufeinandertreffen. Bei einem Konflikt sind meist mindestens 2 Personen beteiligt und mindestens eine Person braucht bewusst oder unbewusst eine Veränderung. Es gibt ebenso Konflikte einer Person mit der „Umwelt“. Auf

das Kinderhaus bezogen, kann ein Kind zum Beispiel einen Konflikt mit einer alltäglichen Situation haben. Auch Unentschlossenheit oder das Fehlen von Mut kann Konfliktsituationen bei einem einzelnen Kind auslösen. Bei diesen Konflikten muss kein weiteres Kind, kein weiterer Erwachsener aktiv beteiligt sein.

Neben den vielen sozialen und emotionalen Kompetenzen, die durch Konfliktsituationen bei den Kindern gefördert werden, ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen, dass Konflikte nicht nur alltäglich, sondern im Zusammenleben von Menschen normal sind und möglicherweise ein Ausgangspunkt für Veränderung darstellen. Konflikte dürfen und sollen benannt werden.

Beobachten wir einen Konflikt oder werden wir von einem Kind oder mehreren Kindern zu einem Konflikt informiert, schauen wir, ob die Kinder unsere Hilfe zur Konfliktlösung benötigen. Nicht jeder Konflikt braucht eine Hilfestellung zur Lösung. Brauchen die Kinder unsere Unterstützung, verstehen wir uns als neutrale Vermittler*innen, hören wir aktiv jedem Kind zu, fassen das Mitgeteilte noch einmal zusammen und versuchen die Gefühle und Bedürfnisse jedes Kindes zu erfassen und zu verbalisieren. Wir bewerten den Konflikt nicht. Wir erfragen, was jedes Kind jetzt braucht. Denn auch das kann sehr unterschiedlich sein. Manchmal braucht ein Kind nur eine Person, um sich mitzuteilen und kann den „Alltag“ dann wieder aufnehmen. Ein anderes Kind braucht Trost. Viele Kinder wollen eine Konfliktlösung, oft gemeinsam mit dem anderen Kind oder den anderen Kindern. Wir schauen, ob die Kinder zuerst selbst Lösungsvorschläge finden, bevor wir Vorschläge unterbreiten. Am Ende erfragen wir die beteiligten Kinder, ob die Lösung für alle zufriedenstellend ist.

Ausnahme: Wir greifen sofort ein, wenn körperliche oder emotionale Gewalt sichtbar ist!

Konflikte werden in der Regel als schwierig empfunden, da oft unangenehme Gefühle ausgelöst werden und doch sind sie wichtige Lernsituationen für jedes Kind.

Was lernen Kinder bei Konflikten?

- Die Kinder lernen, wie Konflikte gelöst werden können.
- Die Kinder lernen, wie sie in Konflikten reagieren können (z.B. Stopp sagen) und was nicht erwünscht ist (z.B. hauen, schubsen).
- Die Kinder lernen, dass sie sich bei Konflikten Hilfe holen können und dass im Kinderhaus hauptsächlich wir Pädagog*innen Ansprechpartner*innen für ihre Konflikte sind und ihnen helfen.
- Die Kinder lernen, dass auch andere Kinder zur Unterstützung beitragen können.
- Die Kinder lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen. Sie lernen eine eigene Sprache für ihre Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle. Sie lernen von sich (selbst) zu sprechen und „Ich“-Botschaften zu formulieren.
- Die Kinder lernen, dass andere Menschen andere Wünsche und Bedürfnisse haben.
- Die Kinder lernen ihre eigenen Grenzen und die Grenzen anderer Menschen kennen.
- Die Kinder lernen, dass ihre Grenzen akzeptiert werden und die Grenzen anderer zu respektieren.
- Die Kinder lernen, dass alle Gefühle wichtig und richtig sind.
- Die Kinder lernen, z.B. mit Wut oder Ärger umzugehen, unangenehme Gefühle zu spüren und zu benennen sowie Frustrationen auszuhalten.
- Die Kinder lernen, dass ihre Gefühle ernst genommen werden und das Aussprechen dieser für die Konfliktlösung unerlässlich ist (ich wurde gehört und verstanden, wir haben eine Lösung gefunden, mit der ich zufrieden bin).
- Die Kinder lernen, dass eine Konfliktlösung gut ist und eine Einigung ein gemeinsamer Prozess ist.
- Die Kinder lernen, dass manche Konflikte schnell oder leicht gelöst werden können und andere Konfliktlösungen schwieriger verlaufen. Ebenso erleben die Kinder, dass manche Konflikte nicht gelöst oder dass Kompromisse gefunden werden können.

Bei Konflikten entstehen auch Verletzungen (emotional und körperlich). Die Kinder im Kinderhaus lernen, dass wir uns um Verletzungen kümmern - durch Zuwendung und Trost, durch angemessene Versorgung von Wunden. Die Kinder lernen auch, dass wir uns entschuldigen können. Sie erleben es durch unser Vorbild, sie erleben jedoch keinen Zwang sich zu entschuldigen, bevor sie nicht selbst in der Lage sind, es selbst zu tun.

Sich wiederholende Konflikte können durch die Rahmenbedingungen des Kinderhauses verursacht sein und eine Konfliktlösung eventuell nur durch die Veränderung im Kinderhaus erfolgreich gelöst werden. Ein Konflikt eines einzelnen Kindes, z.B. mit einem Ablauf im Kinderhaus bewegt uns Pädagog*innen zur Reflexion und kann zu einer Veränderung im Tagesablauf führen oder zu einem Alternativangebot für ein einzelnes Kind. (siehe Anhang III Umgang mit Beschwerden)

3.3.10 Kosmische Erziehung

Mit allen Sinnen erfahren die Kinder ihre Umwelt und sammeln vielfältige Eindrücke. Das Klassifizieren und Schaffen von Ordnungen wird bereits durch die Arbeit mit dem Sinnesmaterial vorbereitet. Diese Erlebnisse bilden die Basis für das weitere Erkunden. Das Material des Bereiches der Kosmischen Erziehung berücksichtigt das starke Interesse der Kinder an Leben und Welt. Zahlreiche Materialien im Kinderhaus stillen die Neugierde der Kinder zu den Themen Pflanzen, Tierwelt, der Mensch und sein Körper, wie entsteht ein Mensch, wie wird ein Mensch groß, wie leben die Menschen, früher und heute, hier und in anderen Ländern, meine Familie und andere Familien, verschiedene Familienformen, die Welt, die geografische Vielfalt und das Weltall. Die Experimentierlust der Kinder wird durch wechselnde Materialangebote gestillt. Im Garten und auf Ausflügen kann die Natur beobachtet, die Umwelt erforscht und können die Elemente erfahren werden.

Kosmische Erziehung findet auch im täglichen Miteinander aller im Kinderhaus statt. Dabei profitieren alle von der Vielfalt unserer Familien mit ihren verschiedenen Herkunftsregionen, den Sprachen, den unterschiedlichen Kulturen, Traditionen, Festen und Religionen. Wir erleben mit den Kindern diese Vielfalt als große Bereicherung. Die Neugierde der Kinder wird gestillt, neues Interesse geweckt, Verschiedenheit als Bereicherung erlebt, Respekt und Wertschätzung erfahren. Maria Montessori wünschte, dass „eine glühende Bewunderung dieser wunderbaren Menschheit ... das grundlegende Gefühl der neuen Generation werden“ muss. Ihre Vision war „die Einzige Nation“ – „La Nazione Unica“, eine Gesellschaft, in der sich alle Menschen als gleichwertige Bewohner*innen der Erde wahrnehmen.

Feste und Feiern als Teil der kosmischen Erziehung

Im Kinderhaus werden, dem Jahreskreis folgend, gemeinsam Feste gefeiert.

Wir feiern Heilige 3 Könige, Fasching, Ostern, ein Frühlingsfest, ein Sommerfest, Erntedank, das Martinsfest mit Laternenenumzug, Advent, Nikolaus und Weihnachten. Viele Feste haben ihren Ursprung in der christlichen Religion. Dies wird den Kindern vermittelt, jedoch ohne den Zwang, etwas glauben zu müssen, sondern mit der Information, dass verschiedene Menschen verschiedene Ideen von Glauben oder auch Wissenschaft haben. Wir sind keine religiöse Kita.

An vielen Festvorbereitungen sind Kinder und Eltern beteiligt. Die Eltern nehmen an mehreren dieser Feste teil (siehe *Beteiligung der Eltern*). Familien sind ebenso eingeladen, Feste aus ihrem kulturellen Hintergrund mit uns zu begehen. Wissen und Einblick in andere Kulturen schaffen Transparenz, Respekt und Wertschätzung für diese.

Die Vorschulkinder „feiern“ das Ende ihrer Kinderhauszeit mit einem Abschluss-Ausflug und einem Abschiedsfest. Gruppenintern werden auch kleinere Festtage begangen, z.B. der Tag der Heiligen Drei Könige und natürlich der Geburtstag jedes Kindes.

➤ **Beispiel:** Geburtstagsfeier im Kinderhaus

Für die Geburtstagsfeier benutzen wir den Jahreskreis. Er besteht aus zwölf Teilen und kann zu einem Kreis zusammengelegt werden. Jedes Teil steht für einen Monat und hat eine für diesen Monat typische Abbildung. In die Kreismitte legen wir eine Sonne, ein Globus und das Leporello des Kindes ergänzen den Kreis.

Das Leporello (Faltbuch) wird von den Eltern angefertigt und beschreibt mit Bildern und Text die wichtigsten Ereignisse im Leben des Kindes.

Meist bereiten einige Kinder aus der Kindergruppe den Stuhlkreis vor, legen den Jahreskreis aus und stellen alle Utensilien bereit.

Zu Beginn der Geburtstagsfeier wird der Jahreskreis umrundet. Das Geburtstagskind nimmt den Globus in die Hand und stellt sich zu seinem Geburtsmonat. Während es den Jahreskreis einmal umrundet, wird eine Kerze angezündet. Aus dem Leporello wird das erste Bild gezeigt und der Text dazu gelesen. Dies wiederholt sich entsprechend dem Alter des Geburtstagskindes. Während der „Geburtstagsrunde“ werden, z.B. Lieder gesungen, wir lassen das Geburtstagskind „hochleben“, alle Kinder, die möchten, sagen dem Geburtstagskind einen Wunsch.

Jede Kindergruppe hat dabei noch eigene kleine Rituale.

Die Dauer der Geburtstagsfeier hängt immer vom Alter der Kinder und der Gruppenzusammensetzung ab.

3.3.11 Mathematik

Mathematik findet sich in unserem Alltag. Sie gibt uns Struktur, ist Ordnung und ein System.

In unserem Kinderhausalltag ist Ordnung ein ständiger Begleiter der Kinder. Schon junge Kinder mit 2 Jahren verstehen, dass jedes Kind im Alltag seine eigene Garderobe hat, jedes Kind beim Essen einen eigenen Teller hat. Wir zählen die Tische, Teller, Gläser beim Mittagessen. Wie viele Tische haben wir, wie viele Stühle stehen an den Tischen? Wir zählen im Mittagskreis die Tage des Monats, stellen das Datum, den Wochentag und die Jahreszeit ein. Beim Aufräumen im Garten räumen die Kinder so viele Dinge ein, wie sie Jahre alt sind.

Alles lässt sich sortieren, zählen und zuordnen. Es ist uns wichtig, dass wir uns im Alltag und im täglichen Miteinander Zeit nehmen, Ordnung sichtbar zu machen.

Durch Zählen und Wiederholen haben die Kinder Zugang zu ihrer Umwelt und entwickeln ein Verständnis für Ordnung. Für die natürliche Ordnung des Kindes mit seiner Fragestellung „Wie erfahre ich meine Welt?“ ist Mathematik nichts Abstraktes. Sie ist logisch im Bauplan des Kindes verankert.

Kinder haben das Bedürfnis, Ordnung zu begreifen und aufrecht zu erhalten. Ordnung findet sich in allen Materialien Maria Montessoris wieder.

Der Aufbau, also die Ordnung der Materialien in der Mathematik, ist entscheidend für das Begreifen der einzelnen Ordnungssysteme. Diese Systeme beziehen sich aufeinander. Mengenzuordnung und Reihenbildung entsteht, ein Prozess vom anschaulichen zum abstrakten Denken entwickelt sich.

3.3.12 Musik

Musikerziehung gewährleistet die Entfaltung der kindlichen Anlagen und hat einen positiven Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung. Emotionale und psychomotorische Fähigkeiten werden gestärkt, Aggressionen verringern sich.

Kinder erleben Musik als Ausdrucksform. Gemeinsames Singen und Musizieren (z.B. im Morgenkreis, bei Geburtstagsfeiern oder im „Freitagssingkreis“) soll den Kindern Freude bereiten und sie dabei fördern, mit all ihren Sinnen Erfahrungen zu machen. Das Gehör wird durch laute/leise und hohe/tiefe Töne und durch Wiedererkennen von Melodien geschult. Lieder unserer und anderer Kulturen, Fingerspiele, gemeinsames Tanzen, Bewegungsspiele, Fantasiereisen, Reime, Gedichte, Rhythmus- und Klatschspiele sind Bestandteil des pädagogischen Alltags. Klangfrösche, Glockenspiel, Rhythmusinstrumente, Noten, Liederbücher sind ein

beständiges Angebot in den Gruppen. Andere Instrumente werden regelmäßig angeboten. Eltern und Pädagog*innen stellen eigen Instrumente im Kinderhaus vor.

3.3.13 Phantasie und Kreativität

Unter Kreativität verstehen wir die Fähigkeit eines jeden Menschen, bereits gewonnene Informationen neu zu verarbeiten und schöpferisch umzusetzen.

Kreativ sein heißt, sich nicht zu sehr von einer einzigen Lösung überzeugen zu lassen, sondern vielfältige Wege zu suchen. In diesem Sinne beinhaltet Kreativität nicht nur den Bereich des (künstlerischen) Gestaltens, sondern ist vielmehr als generelle Fähigkeit zu verstehen, die für alle Bereiche grundlegend ist.

Phantasie und Kreativität gelten als natürliche Eigenschaften von Kindern und sind wichtige Grundlagen, um Situationen zu bewältigen, Vorgänge zu planen, Probleme zu durchschauen und Lösungsmöglichkeiten zu finden. Kinder setzen sich in allen Lebenssituationen uneingeschränkt und phantasievoll mit den verschiedensten Materialien auseinander. Dabei nutzen sie alle ihre Sinne und ihren ganzen Körper. Für Kinder ist der Weg das Ziel. Das Erlebnis ist wichtiger als das Ergebnis.

Maria Montessori stellte fest, dass das Prinzip der freien Wahl der Tätigkeit die Neugier und Initiative der Kinder positiv beeinflusst. Durch die Zurückhaltung in unserer Rolle als Begleiter fördern wir die Selbstständigkeit und ermutigen die Kinder zum Improvisieren und Experimentieren.

Die Kinder werden angeregt, mit vielfältigsten Materialien umzugehen, diese kennen zu lernen und ihre persönlichen Ausdrucksformen zu entdecken. Im Kinderhaus sollen sie ihre Phantasie auf unterschiedliche Weise ausleben können und in ihrer Kreativität gefördert werden. Wir möchten den Kindern, ihrem Alter entsprechend, den Umgang mit vielen unterschiedlichen Materialien ermöglichen. Dazu gehören verschiedene Arten von Farbstiften (Wachsmalkreiden, Buntstifte in unterschiedlicher Stärke) Finger- und Wasserfarben, Papier in unterschiedlichen Farben und Stärken, Schere, Kleber, Knetmasse, Wolle, usw.

Alle Materialien sind den Kindern jederzeit zugänglich und können von ihnen genutzt werden.

Auch Materialien wie Sand und Wasser sowie alle natürlichen Stoffe wie Steine, Stöcke Blätter usw. gehören zur Erfahrungswelt unserer Kinder. Damit können die Kinder sich ausprobieren und physikalische Gesetze erleben.

Kreative Ausdrucksformen finden sich auch im Rollenspiel der Kinder.

Der Erfindungsreichtum und die Phantasie der Kinder sind uneingeschränkt. Erlebtes wird im Rollenspiel umgesetzt und verarbeitet.

Unser Außengelände bietet den Kindern neben den abwechslungsreichen Bewegungsmöglichkeiten auch viele Anregungen zum Rollenspiel
(Spielhaus, „Baumhaus“, etc.).

In unserem Kinderhaus gibt es in jeder Gruppe einen Bereich, den die Kinder auf vielfältige Art und Weise nutzen können (z.B. als Bauecke, zum Spiel mit der Holzeisenbahn, als Verkleidungsecke usw.).

In der Faschingszeit z.B. wünschen sich die Kinder meist eine Verkleidungsecke, die wir dann gemeinsam mit ihnen gestalten. Die Kinder dürfen Verkleidungssachen und Kostüme von zuhause mitbringen, die im Kinderhaus allen Kindern zur Verfügung stehen.

Auch die Montessorimaterialien, insbesondere das Sinnesmaterial und die Bewegungsbaustelle bieten Möglichkeiten Phantasie und Kreativität auszuleben.

3.3.14 Beobachtung und Dokumentation

Alle Kinder werden von uns regelmäßig beobachtet und diese Beobachtungen werden dokumentiert. So können wir die individuellen Interessen und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder wahrnehmen. Auf dieser Basis können wir eine adäquate, vorbereitete Umgebung gestalten.

Dabei nehmen wir z.B. genau und aufmerksam wahr, wie und ob ein Kind etwas tut, ob es gern in der Gruppe, zu zweit oder allein tätig ist oder welche Vorlieben und Interessen es zeigt. Die Voraussetzung für Beobachtung und Wahrnehmung ist Präsenz und Unvoreingenommenheit der Pädagog*innen. Als Beobachter*in möchte man nichts Bestimmtes wissen und ist bereit, wahrzunehmen, was ein Kind indirekt oder direkt über sich mitteilt. Die Dokumentationen bilden auch die Grundlage für den Austausch im Team und für die Entwicklungsgespräche, die wir mit den Eltern führen. Gegebenenfalls greifen wir bei der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen auf diese Aufzeichnungen zurück.

Neben einer täglichen Dokumentation von Beobachtungen nutzen wir einmal jährlich die „Grenzsteine der Entwicklung“. Es werden sechs Entwicklungsbereiche der Kinder im Alltagsgeschehen zu bestimmten Stichtagen beobachtet: Spracherwerb, Körpermotorik, Hand-/Fingermotorik, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz und emotionale Kompetenz. Die „Grenzsteine der Entwicklung“ dienen als Frühwarnsystem für Entwicklungsauffälligkeiten.

Ein weiteres Beobachtungsinstrument sind die „Meilensteine der Sprachentwicklung“, Kinder werden damit im Alter von 24, 36, 48 und 60 Monaten hinsichtlich ihres erreichten Sprachentwicklungsstandes eingeschätzt.

Der „Kindersprachtest für das Vorschulalter“ (KISTE) wird durchgeführt, wenn sich im Alter von 60 Monaten bei den „Meilensteinen der Sprachentwicklung“ Auffälligkeiten zeigen.

Seit 2009 Pflicht im Land Brandenburg für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung ist die Bestätigung der Teilnahme an der Sprachstandsfeststellung. Diese Bestätigung wird anhand der Meilensteine oder auch wenn nötig der KISTE vom Sprachstandserzieher*der Sprachstandserzieherin der Einrichtung ausgestellt. Eltern benötigen die Bestätigung für die Anmeldung an der zuständigen Grundschule.

3.4 Übergänge

3.4.1 Eingewöhnung

Der Übergang vom häuslichen und damit sehr überschaubaren Leben in das Kinderhaus stellt für alle Kinder einen großen Entwicklungsschritt dar. Damit einher gehen vielfältige Herausforderungen für die jeweilige Familie. Unser Ziel ist es, dem Kind einen angst- und sorgenfreien Übergang in die neue, unbekannte Umgebung zu ermöglichen und die Basis zu schaffen, damit das Kind eine sichere Beziehung zur Pädagogin oder zum Pädagogen aufbauen kann.

Zum gegenseitigen Kennenlernen laden wir die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind zu einem Gespräch ins Kinderhaus ein.

Wir stellen den Eltern unser Eingewöhnungskonzept vor und besprechen konkret die einzelnen Schritte. Die genannten Zeiträume basieren auf unseren Erfahrungen und sind von Kind zu Kind unterschiedlich. Jede Eingewöhnung ist individuell und auf die jeweilige Familiensituation abgestimmt. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist daher sehr wichtig. Wir verstehen den von uns beschriebenen Ablauf nicht als starre, unveränderliche Vorgehensweise, sondern eher als Orientierung für Eltern und Pädagog*innen. Die Eingewöhnung der neuen Kinder erfolgt immer gemeinsam mit einer vertrauten Bezugsperson.

Phasen der Eingewöhnungszeit:

- **1. Phase (Eingewöhnungsphase)**

Die Eltern halten sich mit dem Kind im Gruppenraum auf. Sie können passiv bleiben und sich in eine Ecke des Raumes setzen. Sie drängen ihr Kind nicht, sich von ihnen zu trennen und verlassen den Gruppenraum nicht.

Die Pädagogin oder der Pädagoge versucht, durch Spielangebote oder durch Beteiligungen am Spiel mit anderen Kindern, Kontakt zum Kind aufzubauen. Wird das Kind sicherer, kann die Bezugsperson sich für ca. 10 - 30 Minuten aus dem Gruppenraum zurückziehen, muss aber im Kinderhaus bleiben. Es wird ein kurzes, immer gleichbleibendes Abschiedsritual entwickelt. Diese Rituale sind für die Kinder wichtig, denn ein heimliches „Davonschleichen“ kann zum Vertrauensbruch in der Eltern-Kind-Beziehung führen. Akzeptiert ein Kind diese erste Trennung nicht (z.B. ängstliches und passives Verhalten, lässt sich von der Pädagogin/dem Pädagogen nicht beruhigen) werden die Eltern nach entsprechend kurzer Zeit in den Gruppenraum zurückgeholt.

In den ersten Tagen bleibt das Kind in der Regel nicht länger als 2 Stunden im Kinderhaus.

- **2. Phase (Stabilisierungsphase)**

In der zweiten Eingewöhnungswoche übernimmt die Pädagogin oder der Pädagoge den überwiegenden Teil der Pflegeaufgaben (z.B. Nase putzen, Begleitung zur Toilette oder in der Garderobe) und führt weitgehend alle Aktivitäten mit dem Kind durch. Wenn das Kind die erste Trennung vom Elternteil akzeptiert hat und sich auch in Belastungssituationen von der Pädagogin*dem Pädagogen beruhigen und trösten lässt, wird die Abwesenheitszeit der Eltern stufenweise gesteigert. Die Eltern sollten aber telefonisch erreichbar sein und sich noch in der Nähe des Kinderhauses aufhalten. Am Ende der zweiten Phase wird der Zeitraum, den das Kind allein im Kinderhaus verbringt, ausgedehnt. Das Kind erlebt das Mittagessen in der Gemeinschaft der Kindergruppe.

- **3. Phase (Schlussphase)**

Mit seiner Bezugsperson im Kinderhaus erlebt das Kind die Rituale der Kindergruppe vor der Mittagsruhe. Danach kann es am Mittagsschlaf teilnehmen. An den ersten Tagen, an denen das Kind im Kinderhaus schläft, sollten die Eltern wieder jederzeit erreichbar sein und beim Aufwachen des Kindes (ca. 14.30 Uhr, wird individuell abgesprochen) im Kinderhaus sein.

Die Eingewöhnung ist in der Regel dann abgeschlossen, wenn das Kind die Pädagogin/der Pädagoge als Vertrauensperson anerkennt, das heißt wenn es sich auch in Belastungssituationen dauerhaft beruhigen und trösten lässt.

Alle neuen Schritte während der Eingewöhnung (z.B. erstes Mal allein im Kinderhaus, erstes Mal Mittagessen, erstes Mal schlafen) werden nie an einem Montag begonnen. Das Kind muss sich erst an seinen wechselnden Aufenthaltsort in Elternhaus und Kinderhaus gewöhnen. Aus unserer Erfahrung fällt es den Kindern am Wochenbeginn, nachdem sie das Wochenende zu Hause verbracht haben, besonders schwer, sich in der für sie noch neuen und noch nicht so vertrauten Umgebung zurechtzufinden.

3.4.2 Vorbereitung auf die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule, d.h. die Vorschularbeit beginnt für uns nicht erst im Jahr vor Schuleintritt der Kinder. Wir sehen die gesamte Zeit vor der Schule als „Vorschulzeit“.

Vorrangiges Ziel im letzten Jahr vor der Schule ist nicht das Lesen oder Schreiben lernen oder der Umgang mit Zahlen. Zu diesen Bereichen gibt es im Kinderhaus vielfältige Materialien, mit denen die Kinder sich bereits oft früher beschäftigen.

Vielmehr wollen wir die Selbstständigkeit der Kinder fördern und deren Selbstbewusstsein stärken. Wir wollen die positive Einstellung der Kinder zum Lernen, ihren Spaß am Entdecken, Forschen und Experimentieren und die Vorfreude auf die Schule erhalten und fördern.

Das letzte Jahr vor der Schule markiert einen Übergang. In der Gemeinschaft der „Vorschule“ erleben die Kinder sich als die „Großen“, erfahren soziale Zusammengehörigkeit. In dieser für sie neuen Rolle erleben die Kinder den Prozess, mehr Entscheidungsfreiheit zu haben und gleichzeitig auch mehr Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihr letztes Jahr im Kinderhaus aktiv mitgestalten. Jedes Kind wird gehört und nimmt am Gruppenprozess teil. Wir geben den Kindern Raum zur Partizipation, z.B. bei der Bestimmung der Ausflugsziele und damit Raum zum Erspüren der eigenen Selbstwirksamkeit. Was will ich? Was wollen die anderen? Wie einigen wir uns? Diese und andere Fragen spielen eine wichtige Rolle im Vorschulalltag. Das letzte Jahr vor der Schule kennzeichnet auch den beginnenden Abschied vom Kinderhaus. Die Kinder bewegen sich vom geschützten Rahmen Kinderhaus hinaus in die Welt. Einmal wöchentlich treffen sich die Kinder, erkunden die nähere Umgebung, machen Ausflüge, besuchen Museen und gehen ins Theater. Wir erforschen den Kiez, das Lebensumfeld der Kinder und üben uns in der Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln. Dabei sehen wir besonders das kosmische Interesse der Kinder. Wie funktioniert die Welt? Welche Phänomene werden beobachtet und welche Experimente können dazu gemacht werden? Besondere Höhepunkte sind jedes Jahr eine Übernachtung der Kinder im Kinderhaus und die anschließende Vorschulreise. Die Kinder kehren gestärkt und voller Selbstbewusstsein von ihrer Reise zurück.

3.5 Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Aspekt der Arbeit im Kinderhaus.

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen im Leben ihrer Kinder. Deshalb ist die vertrauliche Zusammenarbeit von Eltern und Pädagog*innen von grundlegender Bedeutung und eine Voraussetzung dafür, dass unsere pädagogische Arbeit für alle Beteiligten zufriedenstellend verläuft. Es ist wichtig, dass die Eltern ihre Kinder mit einem positiven Gefühl zu uns bringen und Vertrauen in uns und unsere Arbeit haben. Um die Grundlage hierfür zu schaffen, ist ein regelmäßiger Austausch ein wesentlicher Baustein und bedeutet, dass die Eltern über wesentliche Ereignisse des Tages, die ihr Kind betreffen, informiert werden. Es werden sowohl positive als auch negative Vorfälle angesprochen (z.B. selbständig an- oder ausgezogen, Konflikte mit anderen Kindern oder mit Pädagog*innen, etc.). Analog dazu ist es für uns wichtig, von den Eltern über besondere Ereignisse, die das Kind und dessen Umfeld betreffen, informiert zu werden.

Wir wünschen uns die direkte Form der Kommunikation und respektvollen Umgang zwischen Eltern und pädagogischem Team. Eltern sollten Fragen, Probleme etc. direkt ansprechen, wenn sie Handlungsweisen im Kinderhaus nicht nachvollziehen können oder es Anlass zu Kritik gibt. Ein klarendes Gespräch sollte nicht zu lange hinausgezögert werden.

Oft handelt es sich um Missverständnisse, die meist in kurzen Gesprächen, z.B. in der Abholsituation geklärt werden können.

Liegt die Problematik tiefer und ist nicht zwischen „Tür und Angel“ zu klären, wird zeitnah ein Gespräch im entsprechenden Rahmen vereinbart. (siehe Anhang II Beschwerdewege im Kinderhaus)

3.5.1 Entwicklungsgespräche

Um eine gute gemeinsame Begleitung der Entwicklung des Kindes zu ermöglichen, ist ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Pädagog*innen sehr wichtig. Mindestens einmal pro Jahr führen wir für jedes Kind mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch. Gesprächsinhalte können z.B. die Entwicklung des Kindes in der Gruppe, individuelle Entwicklung, Austausch über Verhaltensweisen zu Hause und im Kinderhaus u.a. sein.

Sollte es aktuelle Gründe geben, über die Entwicklung des Kindes zu sprechen, suchen wir natürlich das Gespräch mit den Eltern. Unser Augenmerk liegt darauf, bei Problemen gemeinsam mit den Eltern nach möglichen Ursachen zu schauen und im Sinne des Kindes Hilfen zu entwickeln.

3.5.2 Elternabende

Es finden jährlich mindestens drei Elternabende statt. Diese unterscheiden sich durch ihre Inhalte. Der erste Elternabend bietet einen Einblick in die Gruppe, dient dem Kennenlernen der neuen Eltern in der entsprechenden Gruppe und transportiert verschiedene Themen. Dem zweiten Elternabend liegt ein pädagogisches Thema zugrunde. Die Themen richten sich nach Elternwünschen, aktuellen Anlässen oder bieten Einblick in unsere

Arbeit und insbesondere Einblick in die Montessori-Pädagogik. Zusätzlich gibt es strukturbedingte Elternabende zur Eingewöhnung für neue Eltern, einen Übergangselternabend für den Wechsel der Kinder von Gruppe Gelb in die Altersmischung der Gruppen Rot & Blau sowie zwei Vorschulelternabende, die zum letzten Kinderhausjahr und zum anstehenden Schulwechsel informieren.

3.5.3 Hospitalitation

Eltern haben – auch im Vorfeld einer Anmeldung – die Möglichkeit, nach Absprache bei uns zu hospitieren und so einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu bekommen. In einem anschließenden Reflexionsgespräch werden die Eindrücke des Tages besprochen. Findet die Hospitalitation statt, wenn das Kind bereits die Einrichtung besucht, erfolgt sie nicht in der Gruppe des Kindes.

Die Aufnahme eines Kindes in das Montessori-Kinderhaus setzt voraus, dass Eltern sich mit der Konzeption des Hauses auseinandergesetzt haben und sich mit den Inhalten einverstanden erklären.

Wir wünschen uns Eltern, die uns aktiv unterstützen, um unseren gemeinsamen Ansprüchen an die pädagogische Arbeit gerecht werden zu können.

3.6 Kontakte zu anderen Institutionen

3.6.1 Kontakt zu Schulen

Wir sind im Austausch mit der Montessori-Oberschule Potsdam. Dies dient dazu, den Kindern einen guten Übergang in die Schule schaffen zu können. Viele Kinder wechseln nach der Kinderhauszeit an diese Schule. Ein Betreuungsvertrag bei uns im Kinderhaus hat keinen Einfluss auf die Platzvergabe der Schule. Die Platzvergabe an Grundschulen unterliegt den Auflagen des Schulamtes.

3.6.2 Zusammenarbeit mit Institutionen

Wir arbeiten unter anderem mit folgenden Institutionen zusammen:

- DaBEI e.V., der Dachverband der Brandenburger Elterninitiativkitas
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
- Zahnärztlicher Dienst
- Staatliche Fachschulen
- Fachhochschule Potsdam
- Extra Team Kita GmbH

4 Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Liebe Eltern,

kein einfaches, aber ein nötiges Thema: gemäß der Wahrnehmung des Schutzauftrages als freier Träger der Jugendhilfe (denn das sind wir) möchten wir euch aufzeigen, an wen ihr euch im Falle eines Verdachts der Kindeswohlgefährdung wendet und welche Schritte in welcher Reihenfolge für das Pädagogische Team verpflichtend eingehalten werden müssen.

Hebt Ihr einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, wendet Euch bitte

1. an die für das Kind verantwortliche Pädagogin/den Pädagogen der Gruppe (Ansprechpartner Elterngespräche)
2. an die pädagogische Leitung
Pia Hinz, 0331-6204432, hinz@mkiha.de

Heben wir einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung,

1. wenden wir uns an die Eltern des betroffenen Kindes mit der Bitte um ein Elterngespräch
2. bitten wir um Beratung durch unsere „insoweit erfahrene Fachkraft“ vom DaBEI e.V. oder durch das Jugendamt der Stadt Potsdam
3. leiten wir nach der Beratung bei Bedarf das Meldeverfahren des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung beim Jugendamt Potsdam ein.

Ansprechpartner zur Beratung bei Bedarf: **Jugendamt Potsdam, 0331 289-2250**

Das Kinderhaus verfügt über ein eigenständiges Gewaltschutzkonzept. Das Gewaltschutzkonzept wurde gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen des Kinderhauses erarbeitet und unterstützt das gewaltfreie Miteinander im Kinderhaus. Eine regelmäßige Auseinandersetzung aller pädagogischen Mitarbeiter*innen findet statt. (siehe Anhang II)

Vorgehensweise im Kinderhaus zur Wahrung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)

(Erläuterung Stand 10/2023)

Wir als Kinderhaus sind, wie alle anderen Einrichtungen der Kinderbetreuung der Stadt Potsdam, eine Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe. Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe dürfen Eltern in Anspruch nehmen, z.B. für einen Kita-Platz.

Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe tragen wir eine große Verantwortung - nämlich für die Kinder, die wir betreuen. Diese Verantwortung nehmen wir sehr ernst. Denn laut §8a SGB VIII haben wir einen gesetzlichen Schutzauftrag!

Wir schützen Kinder vor Gefahren für ihr Wohl. Das Kindeswohl zu schützen, bedeutet für uns dementsprechend ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln. Grundbedürfnisse des Kindes werden befriedigt, die Grundrechte des Kindes werden bewahrt.

Zu den Grundbedürfnissen des Kindes zählen

- das Bedürfnis nach beständigen, liebevollen Beziehungen
- das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit, Sicherheit und Regulation
- das Bedürfnis nach Erfahrungen, die auf individuelle Bedürfnisse zugeschnitten sind
- das Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen
- das Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen
- das Bedürfnis nach stabilen, unterstützenden Gemeinschaften und kultureller Kontinuität
- das Bedürfnis nach einer sicheren Zukunft für die Menschheit

Formen der Kindeswohlgefährdung sind

- körperliche Misshandlung
- seelische Misshandlung
- körperliche Vernachlässigung
- seelische Vernachlässigung
- Vernachlässigung der Aufsichtspflicht
- Erleben häuslicher Gewalt
- sexueller Missbrauch

Zur Prävention und zum Umgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung schulen wir unser pädagogisches Team regelmäßig. Alle fünf Jahre legen alle Mitarbeiter*innen des Kinderhauses ein sogenanntes „erweitertes Führungszeugnis“ vor. Auch Praktikant*innen, die ihr Praktikum bei uns ableisten, legen uns zu Beginn ihrer Tätigkeit ein aktuelles „erweitertes Führungszeugnis“ vor. Ausgenommen von dieser Regel sind

Schülerpraktikant*innen unter achtzehn Jahren. Diese unterzeichnen eine Ehren- und Verpflichtungserklärung, deren Bedeutung und Relevanz wir im Vorfeld gemeinsam besprechen

Im Verdachtsfall auf Kindeswohlgefährdung suchen wir das Gespräch mit den Eltern, lassen uns nach Einschätzung der Situation durch eine Fachkraft über den DaBEI e.V. oder das Jugendamt beraten und leiten nach erneuter Einschätzung der Situation durch die Fachkraft das Meldeverfahren beim Jugendamt ein. Eine Anzeigepflicht für uns besteht nicht.

Wir sind verpflichtet, Eltern bei Vertragsantritt über diese unsere Vorgehensweise aufzuklären.

Anhang I

Die folgende Übersicht stellt eine Auswahl von Partizipationsmöglichkeiten im Kinderhaus vor.

Freie Wahl der Arbeit	Orientierung	Grenzen
jedes Kind entscheidet, welches Material es wählt oder welcher Tätigkeit es nachgeht	Vorbereitete Umgebung	viele Materialien sind nur einmal vorhanden, manche Tätigkeiten können nur von einer bestimmten Anzahl von Kindern ausgeführt werden
mit wem es arbeitet (ob allein, mit einem Pädagogen*einer Pädagogin, mit ein oder mehreren Kind*ern)		zur Zusammenarbeit gewünschte Pädagoge*Pädagogin arbeitet mit einem oder mehreren anderen Kindern / gewünschtes Kind*gewünschte Kinder wollen nicht dieser Arbeit nachgehen
über die Dauer der Arbeit		die Dauer einer Arbeit kann durch den Kinderhausalltag begrenzt werden (Mittagessen, Kreisbeginn, Abholzeit etc.)
in welchem Tempo		
über seinen Arbeitsplatz	der Arbeitsplatz ist am Tisch oder am Boden auf einem Teppich	belegte Arbeitsplätze an Tischen und Teppichen, für manche Arbeiten sind durch den Umfang des Materials bestimmte Arbeitsplätze notwendig
ob es Anregung oder Unterstützung von Pädagog*innen oder anderen Kindern braucht und annimmt		

Kreise und pädagogische Angebote	Orientierung	Grenzen
Mittagskreis	alle Kinder im Kinderhaus nehmen an Mittagskreisen teil	
Morgenkreis	alle Kinder im Kinderhaus nehmen an Morgenkreis in ihrer Gruppe teil	keine Teilnahme bei Verspätung
Wünsche & Ideen der Kinder für Morgenkreisinhalt*	werden aktiv in Morgenkreisen erhoben, können auch in jeder anderen Situation von Kindern geäußert werden und von den Pädagog*innen aufgenommen	Umsetzbarkeit von Wünschen & Ideen
Pädagogische Angebote	die Teilnahme ist freiwillig	
Singkreis	die Teilnahme ist freiwillig	verpflichtende Teilnahme, wenn ein Kind, ein*e Pädagog*in, ein*e Praktikant*in im Singkreis verabschiedet wird

Vorschulangebote	an Vorschulangeboten nehmen alle Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung teil	Umsetzbarkeit von Wünschen & Ideen
Wünsche & Ideen der Kinder für Vorschulaktionen und - angebote*	Ideensammlung erfolgt in Kreissituationen	Umsetzbarkeit von Wünschen & Ideen

Mahlzeiten & Getränke	Orientierung	Grenzen
freie Entscheidung für Frühstück, Obstpause, Vesper	bei der Einnahme von Speisen und Getränken arbeiten wir nicht mit einem Material oder schauen Bücher an	festgelegte Zeiten für Frühstück, Obstpause, Vesper
jedes Kind		
kann beim Tischdecken helfen und Tischdienst übernehmen		maximal 4 Kinder können beim Tischdienst helfen
entscheidet, was es isst		Auswahl der Speisen durch Caterer vorgegeben
entscheidet, wie viel es isst		Menge der Speisen
entscheidet, wie lange es isst		
hat freie Platzwahl	es gibt festgelegte Tische für die Einnahme von Speisen und Getränken	der gewünschte Platz an einem Tisch*neben einer bestimmten Person ist schon besetzt
darf sich selbstständig auftun	die Kinder dürfen immer 2 Löffel bzw. Kellen einer Speise auf ihren Teller auftragen	
wählt sein Besteck selbst	das Besteck entspricht der Größe der Altersgruppe	
kann jederzeit trinken und darf sich selbstständig eingießen	Glas bis zum Strich (Mitte vom Glas) füllen	Auswahl der Getränke

Kleidung	Orientierung	Grenzen
Kleiderwahl	allen Kindern bis 5 Jahren teilen wir mit, was heute für den Aufenthalt im Außengelände angezogen werden sollte	Kind zeigt deutlich Abneigung für bestimmte Kleidung Kind verweigert bestimmte Kleidungsstücke Kind zeigt deutlich, dass die Kleiderwahl zu warm oder kalt für es ist
	die Kinder ab 5 Jahren entscheiden selbst, was sie im Außengelände anziehen	Kleidung ist nicht wettergerecht und das Kind oder Kleidung des Kindes wird nass bzw. Kind friert
jedes Kind entscheidet,		

ob es allein die Garderobensituation bewältigt oder ob & von wem es Unterstützung in der Garderobensituation benötigt	Kind darf sich die Begleitung aussuchen	gewünschte Person ist nicht vor Ort
ob es allein das Wechseln von Sachen bewältigt oder ob & von wem es Unterstützung beim Aus- und Anziehen benötigt	Kind darf sich die Begleitung aussuchen nur pädagogische Fachkräfte, die die Kinder gut kennengelernt haben, begleiten die Kinder beim Aus- und Anziehen, wenn alles ausgezogen werden muss	gewünschte Fachkraft ist nicht vor Ort

Ruhen und Schlafen		
jedes Kind entscheidet selbst,	Orientierung	Grenzen
ob es an der Ruhe teilnimmt	die Ruhe findet in bekannten Räumen und zu bekannten Zeiten statt	Kinder im U3-Bereich gehen zur Ruhe Kinder im Ü3 Bereich gehen in die Ruhe, wenn Eltern signalisieren, dass eine Ruhe und/oder Schlaf noch wichtig sind, um den weiteren Tag gut zu schaffen
ob es ruhen oder schlafen möchte		

Hygiene	Orientierung	Grenzen
jedes Kind		
entscheidet, ob es allein den Toilettengang bewältigt oder eine Begleitung zur Toilette benötigt	Kind darf sich die Begleitung aussuchen nur pädagogische Fachkräfte, die die Kinder gut kennengelernt haben, begleiten die Kinder zur Toilette	gewünschte Fachkraft ist nicht vor Ort
entscheidet, ob und wieviel Hilfe bei der Hygiene benötigt und	kann sich die helfende Fachkraft aussuchen	gewünschte Fachkraft ist nicht vor Ort
entscheidet, ob es Zahnpasta nutzt oder nur Wasser	alle Kinder im Ü3 Bereich putzen nach dem Mittagessen die Zähne	
darf die Zahnpasta auf die Zahnbürste auftragen		unsachgerechter Umgang mit Zahnpasta